Preis 100 Mark

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 2000,—, unter Streifband monatlich M. 2700,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 20647. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vormittags.

Leiter: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank e. G. m. b. H., München, Herzog-Wilhelmstraße 12.

Streifbandbezugsgebühr für Februar im Ausland: Österreich Kr. 10000,-, Ungarn Kr 500,-, Tschechoslowakei Kč. 6,-, England u. bisherige deutsche Kolonien 1/2 sh., Jugoslawien 17 Dinar, Italien 4 Lire, Holland 1/5 f. Verein. Staaten 1/5 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 1 Schwz. Franken.

Ausgabe 27 — München (Dienstag), den 27. Februar 1923 — …7. Jahrgang

f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Tagesspiegel

Königswinter und Montabaur besetzt!

Limburg besetzt!

Verschmelzung von Fascisten und Nationalsozialisten.

Antisemitische Intervention des Vatikans.

Die deutsche Kohlenversorgung.

Dolchschleifende Verräter

Immer neue und neue Flugblätter regnen, von geheimnisvoller Hand bezahlt, in die Betriebe der deutschen Arbeit. Wir haben schon eine ganze Reihe solcher Schandstücke veröffentlicht und geben heute ein neues zum besten. Es lautet u. a.:

An die Arbeiterschaft Rheinlands und Westfalens.

Der Kapitalismus und die ganze Bourgeoisie hat, anstatt die Lasten des Krieges, den sie nur allein verschulden, selbst zu tragen, alles auf die produktivtätige Bevölkerung abgewälzt.

Das Vaterland ist in Gefahr, ertönt es aus den Giftschläuchen der bürgerlichen Pressen. Die große Kriegsfanfare wird wieder geblasen, genau so wie Anno 1914. Kopf- und Handarbeiter Deutschlands! Habt ihr alles vergessen? Denkt, dreimal denkt nach an all das Elend und all den Jammer, an die lange Kette des Leidens und der Entbehrungen, die ihr mit durchmachtet in den vier Jahren des gegenseitigen Völkerschlachtens. Noch gellt das Stöhnen der Verstümmelten und Sterbenden, der von den fürchterlichen Mordwerkzeugen Zerfetzten gellend an unser Ohr. Fluch und dreimal Fluch über diejenigen, die mithalfen, dieses grenzenlose Leid über die Menschheit zu bringen. Es muß in diesen schicksalsschweren Stunden klar und deutlich ausgesprochen werden: **Nieder mit dem Krieg, nieder mit der nationalen Verhetzung! Es lebe die internationale Solidarität und Verbrüderung aller Schaffenden. Der Kapitalismus ist international und mit ihm die Lohnknechtschaft und Unterdrückung der Arbeiterklasse.**

Ob der Ausbeuter Jude oder Christ, ob Preuße oder Franzose, die Ausbeutung bleibt stets die gleiche. Der Kampf der Arbeiterschaft darf sich nicht richten gegen fremde Nationen und Rassen, sondern gegen den ausbeuterischen Kapitalismus aller Länder und gegen seinen Milchbruder Militarismus, vor allem aber im eigenen Lande. Hört nicht auf die offenen und verkappten Nationalisten, die unter der Maske, die Arbeiterinteressen zu wahren, vor euch treten, sondern wendet euch gegen jede Zumutung, die gegenwärtige Lage nationalistisch auszumünzen.

Im Prinzip sind wir gegen jede Freiheitsberaubung, aber hier handelt es sich um einen Anhänger der bürgerlichen Rechtsprechung, der hier das Opfer seiner eigenen Weltanschauung wurde. In Mülheim, wo 14 000 Arbeiter des Thyssenkonzern beschäftigt sind, hatte man mit dieser Machenschaft kein Glück. Das, was sich gegenwärtig auf dem europäischen Kontinent abspielt, ist nur eine einzige große Komödie, die sich, wenn die Arbeiterschaft nicht auf der Hut ist, in einer großen erschütternden Tragödie auswachsen kann.

Haltet euch frei von jedem nationalen Rummel und Kriegsmache.

Ihr habt dieser Gesellschaft gegenüber keine Verpflichtungen, sondern nur Forderungen.

Diese Forderungen sind:

Aufrechterhaltung des Achtstundentages; Einführung des Sechsstundentages, event. noch weitere Verkürzung der Arbeitszeit.

Freilassung sämtlicher politischer Gefangenen.

Versucht diese vorläufigen Forderungen zu verwirklichen mit den Kampfeswaffen der Syndikalisten und Anarchisten als da sind:

Passive Resistenz, direkte Aktion, Sabotage und der soziale Generalstreik dessen höchste Auswirkung die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist.

Nur von Frankreich aus kann der französische Militarismus erfolgreich bekämpft werden.

Tun es die Arbeiter anderer Länder, so begeben sie sich in die Gefahr, dem Nationalismus ihres eigenen Landes Helfersdienste zu leisten.

Wir können aber unsere internationalen Brüder wirksam unterstützen. Dies tun wir am besten, indem wir den Militarismus, Kapitalismus und Nationalismus bei uns zu Lande bekämpfen. Der Kampf gegen diese schwarzen Mächte kann nur international geführt werden. Wenn es uns gelingt, die Reaktion bei uns restlos zu beseitigen, wenn wir die Fackel der Revolution aufs neue entzünden, dann wird sie hinüberleuchten nach unsern Brüdern und die Herzen der internationalen Arbeiterschaft entflammen, die, dadurch gestärkt, die finsteren Mächte des internationalen Militarismus stürzen werden.

Gerade jetzt, da die Wogen des Nationalismus hüben wie drüben hoch steigen, ist es wichtiger als je, die Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiterschaft auf die internationale Verbrüderung aller Unterdrückten zu richten. Der Feind steht nicht draußen, er sitzt im eigenen Hause.

Nieder mit dem Nationalismus und Kapitalismus!

Es lebe die internationale Verbrüderung des Weltproletariats!

Freie Arbeiter-Union Deutschlands (Anarchosyndikalisten).

*

Der Feind sitzt im eigenen Hause, jawohl! Das sind diejenigen, welche noch von internationaler Solidarität reden; diejenigen, welche von der Kraft der „internationalen Brüder" flunkern; die, welche von der international-jüdischen Börse nicht sprechen, aber für sie — handeln. Merkt euch auch diese Halunken, deutsche Männer!

Die Zinsknechtschaft vor der Vollendung!

tu. Neuyork, 26. Febr. Der amerikanische Botschafter in London, der zur Zeit in Amerika weilt, erklärte am Samstagabend im Klub der englischen Zeitungsvertreter in Neuyork, daß Präsident Harding eine Intervention in Europa vorbereite. Diese Intervention werde zur Zeit zwischen der englischen und der amerikanischen Regierung besprochen.

Der Interventionsplan des Präsidenten Harding schlägt die Bildung einer internationalen Finanz- und Kontrollkommission vor, deren Kontrolle Deutschland vorbehaltlos (!!) annehmen müßte. Die Kommission soll die tatsächliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands studieren und die weiteren Zahlungsverpflichtungen Deutschlands feststellen. Auf der anderen Seite müßte Frankreich, wenn die Intervention angenommen wird, gegen diese internationale Garantie das Ruhrgebiet ohne Verzug räumen. Die amerikanische Regierung sei gewillt, einen Druck auf beide Länder — Deutschland wie Frankreich — auszuüben, um den Frieden zu retten. Keinesfalls würden die Vereinigten Staaten und England jemals zugeben, daß Frankreich aus dem Rheinland einen unabhängigen Staat mache.

tu. London, 26. Febr. Zu den wichtigen Mitteilungen des Botschafters Harvey über einen Vermittlungsplan Hardings erfahren einige Blätter in gut unterrichteten Kreisen, daß Bonar Law den Plan Hardings warm unterstütze. Die offizielle Behändigung des amerikanischen Planes werde innerhalb der nächsten vier Tage erwartet.

*

Nach diesen Mitteilungen scheint es, daß der Plan der Vertrustung Europas in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Amerika trat in den Krieg ein, weil die Hochfinanz dazu drängte, die Hochfinanz, von welcher die „Frankf. Ztg." kalt feststellte, sie sei es gewesen, die zu Wilsons Zeit alle parlamentarischen Parteien „fast ausschließlich" beherrscht habe. Der — heute als berechtigter Kriegsakt anerkannte — Lusitania-Fall war einer der vielen Vorwände, die Völker aufzuhetzen. Zum fast alleinigen Diktator über Amerikas gesamte Kriegsindustrie wurde der Jude Bernard Baruch eingesetzt. Er und die Speyers, Guggenheims, Schwabs, Schiffs und Konsorten haben Milliarden am Blute kämpfender Völker verdient und überließen dann Deutschland den Franzosen zur weiteren Ausplünderung. Vor ein paar Wochen bemerkte das jüdische Börsenblatt in Frankfurt, Amerika warte ab, bis Europa in der eigenen Soße gekocht und gar geworden sei, um einzugreifen. Dann wurde die Nachricht durch Radio in die Welt gegeben, Charles Schwab — der große jüdische Neuyorker Börsenjobber — beabsichtige, nach Europa zu fahren, um über — Metalltrust zu unterhandeln. Jeder, der die Dinge anders liest als z. B. die genialen Leiter der „M.A.N.", wußte, daß sich die Vertrustung Europas weiterspinnt.

Jetzt soll auf Frankreich und Deutschland gedrückt werden. Das bedeutet auf deutsch: Deutschland erklärt sich als **Kolonie Alljudaans**, zahlt seine Zinsen, liefert Produkte, ohne selbst über sich, seine Wirtschaft, seine Politik bestimmen zu können. Die deutschen Werke gehen zu 60, 70, 80 Prozent in die Hände der internationalen Börse über, die ihre englischen, französischen Kulis etwas mitverdienen läßt, wobei vielleicht noch einige Brocken für ganz besonders willige deutsche **Reisläufer** abfallen werden.

Die Ausarbeitung dieses Planes war das Wesen der vielbesprochenen und doch noch unverstandenen Washingtoner Konferenz, von welcher die „Frankf. Ztg." eine Weltregelung" (lies Weltregierung) erhoffte. Dort wurde die Abrüstung für Europa bestimmt, dort wurde Sowjet-Judäa anerkannt, dort wurde das „internationale Syndikat" grundsätzlich festgelegt, dessen Gründung die „Chicago Tribune" Ende Dezember 1921 triumphierend der Welt verkündete, ohne daß diese verstand, worum es sich eigentlich handelte.

Zur Durchführung dieser weltpolitischen Maßnahme waren eine Reihe von kleineren Konferenzen — wirtschaftlichen und politischen — in Aussicht genommen.

In Cannes sprach **Rathenau** als Vertreter der Kolonie „Deutschland". Er sprach damals die denkwürdigsten Worte, die diesem jüdischen Munde jemals entschlüpft sind. Wiederum, ohne daß jemand der nichtsverstehenden „Politiker" sie begriff. Er sagte:

„Der Weg, auf den man sich begibt, scheint mir richtig: Ein internationales Syndikat, und zwar ein Privatsyndikat." („Berl. Tagebl." Nr. 27, 1922.) Neben vielen Spiegelgefechten wurde in Genua dieses jüdische Privatsyndikat ausgebaut und für jeden „Staat" ein Vertreter ernannt. Die Reisen der Rothschild, Baruch, Philipson, Schwab usw. hatten die Monate über keinen anderen Zweck, als diese Organisation zum Ausbau der Zinsherrschaft weiter zu betreiben. Am 5. September 1922 gingen wieder Telegramme aus Neuyork in die Welt, wo erklärt wurde, Harding habe die Vorarbeiten für eine internationale Finanzkonferenz einleiten lassen. Das Studium der ganzen Frage hatte Ende September 1922 zum Vorschlag eines Weltwährungssystems geführt, um alle Staaten unter einen Nenner bringen zu können.

Das „Gutachten" der Bankiers, welche die deutsche Reichsregierung Anfang November 1922 in Berlin zusammenrief, lief ebenfalls auf die Empfehlung einer „Versammlung von Bankleuten" aus allen Staaten hinaus, also auf die Erklärung des Leihkapitals als unumschränkten **Herrn der Welt. Die alljüdische „Voss. Ztg." gebrauchte damals (am 9. November)** wieder öffentlich den Rathenauschen Ausdruck „Internationales Syndikat" und fügte hinzu „unter Mitwirkung der Reichsbank".

Am 22. Dezember sprach der deutsche Außenminister v. Rosenberg: „Deutschlands Lage ist hoffnungslos, falls das **Vertrauen der Weltfinanz** ausbleibt."

Stresemann, Kardorf und andere Parlamentarier eröffneten wie auf Kommando einen Feldzug gegen den Antisemitismus und sagten, falls dieser fortbestünde, würden wir niemals Anleihen seitens der „realen Mächte", der Hochfinanz, erhalten.

Das alles ist so durchsichtig wie nur irgend möglich: **ein jüdisches Finanzzentrum, ein paar Dutzend Kulistaaten („Provinzen Alljudaans",** wie sie der Verfasser der „Politischen Betrachtungen" treffend nennt) **und Hunderte von Millionen Arbeitstieren, geführt von den Handlangern der Hochfinanz, den sozialdemokratischen Juden oder nichtjüdischem Gesindel.**

Ob Frankreich veranlaßt wird, diesen oder jenen Teil des besetzten Gebiets zu räumen, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Man wird zu sehen haben, ob die französische Generalität den Kampf gegen die jüdische Börse zu führen gewillt ist oder nicht. Vielleicht einigt man sich auf eine kurzfristige Geste, um den Giftspritzern in Berlin und Frankfurt die Propaganda über „Erfolge" so lange zu ermöglichen, bis die Schlinge ganz fest sitzt. Dies und verschiedenes andere sind Fragen — vom Gesichtspunkt des Syndikats aus gesehen — niederen Ranges.

Dem deutschen Volk aber sollte als elementare Erkenntnis gepredigt werden:

Eine Weltanleihe würde die Last von Versailles nicht erleichtern, sondern sie endgültig mit Eisenketten auf unseren Schultern festknüpfen. Die amerikanische Weltanleihe bedeutet im großen, was die Anleihen des Reiches bei „unseren" Bankiers im kleinen bedeuten: der Tribut, der endlose Zinsendienst von Hunderten von Millionen gegenüber einem Haufen von Börsenbanditen.

Die Anleihe bedeutet die jüdische Finanzdiktatur über unsere Industrie, über unsere gesamte Wirtschaft. Das Spitzelsystem würde ermöglichen, jede Arbeit zum kommenden Widerstande zu unterbinden. Die Weltanleihe bedeutet die restlose Anerkennung der Zinsherrschaft.

Nie vielleicht ist es möglich gewesen, auch dem Borniertesten klarer zu machen, was Zinsherrschaft der einen und Zinsknechtschaft der anderen bedeutet, nie aber zugleich das Wesen unseres Kampfes zwecks Brechung dieses Unheils besser zu begreifen als heute, wo das vom „Vorwärts" schon lange zynisch prophezeite Finanzdiktat in nächste Nähe gerückt ist.

Bedingungslose Anerkennung fordert die Neuyorker Börse von Deutschland. Nicht das amerikanische, nicht das englische Volk, die genau so dumm sind wie das deutsche, sondern ein Haufen von Weltbetrügern. Das nennt man in heutiger Diplomatensprache „das Vertrauen (!) der Weltfinanz erwerben".

Deutsche, versteht ihr jetzt, welchen Kampf der Nationalsozialismus führt? Versteht ihr wenigstens jetzt, daß die Brechung der Zinsherrschaft und des an die Börsen verkauften Marxismus die Vorbedingung der deutschen Freiheit sind? Wenn ja, herein in die Sturmarmee der deutschen Freiheitsbewegung! R.

Königswinter besetzt

tu. Königswinter, 26. Febr. Gestern nachmittag gegen ½4 Uhr wurde Königswinter von den Franzosen besetzt, und zwar durch Marokkaner. Von Oberkassel her kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie. Gleichzeitig landete der Dampfer „Rheinstein" und brachte noch etwa 100 Mann. Sie besetzten das Rathaus, das Zollamt und die Zugänge zum Bahnhof. Der Bürgermeister protestierte gegen die Besetzung des neutralen Ortes. Nach ½6 Uhr zog die Kavallerie wieder nach Oberkassel zurück.

Der Bahnhof Limburg a. d. L. besetzt

tu. Frankfurt a. M., 26. Febr. Der zum Direktionsbezirk Frankfurt a. M. gehörende Bahnhof Limburg a. d. L. ist gestern früh 8 Uhr von den Franzosen besetzt worden. Eingriffe in den dortigen Eisenbahnbetrieb sind bisher nicht erfolgt.

Ausweisungen u. Verhaftungen

tu. Essen, 26. Febr. Der Stadtverordnete der Stadt Essen, Bolgdorff, wurde gestern zusammen mit seiner Frau ohne Angabe von Gründen verhaftet.

tu. Gelsenkirchen, 26. Febr. In Wetter wurde der Stadtverordnetenvorsteher verhaftet, weil er sich geweigerte

gert hatte, an die französischen Besatzungstruppen Kohlen abzugeben.

tu. Dortmund, 26. Febr. Die in Dortmund verhafteten Schupo-Offiziere und Beamten sind gestern von den Franzosen ausgewiesen worden. Französische Banditen.

tu. Herne, 26. Febr. In der vorletzten Nacht wurde in Herne ein Arbeiter, der 250 000 M. bei sich führte, von drei französischen Soldaten überfallen und vollständig ausgeraubt.

Die französischen Millionenräuber

tu. Frankfurt, 26. Febr. In Mooswein bei Koblenz wurde in einem Restaurant Eisenbahnbeamten, die an die von Franzosen von den Bahnanlagen vertriebenen Eisenbahner Löhne und Gehälter auszahlten, von 4 bewaffneten französischen Polizisten in Zivil die Summe von 65 Millionen geraubt.

Der französische Raubzug

tu. Köln, 26. Febr. In Rheydt sind drei Bedienstete verhaftet und ihnen 12 Millionen Lohngelder abgenommen worden. — In der zweiten Klasse eines Militärzuges befanden sich zwei an Ketten gefesselte Zivilisten in Begleitung von französischen Offizieren. — Bei der Reichsbahndirektion Trier wurde die Melderkasse mit allen Stoffen ausgeräumt. Der Eisenbahninspektor wurde ausgewiesen, weil er sich weigerte, den Wasserturm zu füllen.

tu. Gelsenkirchen, 26. Febr. Die Bahnhöfe Wanne und Recklinghausen, die gestern von den Franzosen besetzt worden sind, sind wieder frei. Die Franzosen haben bei ihrem Abzug 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Packwagen und 160 mit Kohle und Eisen beladene Güterwagen weggeschleppt. In Brakel wurde von den Franzosen gestern abend von 7 Uhr bis heute früh 7 Uhr der gesamte Eisenbahnverkehr gesperrt. Eine Begründung dieser Maßnahme liegt nicht vor.

Generalstreik in Bochum

tu. Bochum, 25. Febr. In Bochum versuchten die Franzosen gestern eine Briefzensur einzuführen. Der für gestern nachmittags 5 Uhr angesetzte Generalstreik wurde allgemein durchgeführt.

Verhinderter Streikbrechertransport

tu. Innsbruck, 26. Febr. Zum dritten Male in der Woche versuchte am Samstag ein größerer Transport tschechischer Arbeiter aus Innsbruck und der Schweiz in das Ruhrgebiet zu gelangen. Eine größere Menschenmenge verhinderte jedoch die Weiterleitung des Transports und erzwang die Rückbeförderung nach Salzburg. Es hatte sich um Streikbrecher behandelt, unter denen sich ausschließlich polnische Metallarbeiter befanden, die angaben, daß die französische Regierung ein Werbebureau eingerichtet hat, wo tschechische, slovakische und ungarische Arbeiter angeworben werden. Es sind weitere zwei Transporte solcher Streikbrecher in Aussicht, doch sind die deutschen Eisenbahner entschlossen, alle Transporte zurückzuleiten.

Marokkaner in Montabaur

tu. Mainz, 26. Febr. **Montabaur, das bisher zur amerikanischen Zone gehörte, aber schon seit zwei Jahren ohne fremdes Militär war, ist gestern mittag von 200 Marokkanern besetzt worden.**

Die deutsche Schmach

tu. Straßburg, 26. Febr. Eine große Anzahl elsässischer Polizisten ist nach dem Ruhrrevier befördert worden. Weitere Verstärkungen sollen folgen. Die Verwendung erfolgt offenbar wegen der bei ihnen vorausgesetzten guten deutschen Sprachkenntnisse.

Zum polnisch-litauischen Streit

tu. Warschau, 26. Febr. In dem litauisch-polnischen Streit um die neutrale Zone ist zur Zeit eine Ruhepause eingetreten. Es kam zu einer Zusammenkunft von Vertretern beider Länder, wobei beschlossen wurde, jedes weitere Vorgehen vorläufig einzustellen, um zunächst wieder über den Besitz der neutralen Zone zu verhandeln. Am 26. Februar sollten die ersten Verhandlungen der beiderseitigen Bevollmächtigten in Karpliszkach erfolgen.

Italien und Frankreich

tu. Rom, 24. Febr. Die Regierung hat, um gegenüber einer Artikelserie des „Messaggero", in welcher das demokratische Blatt für einen engen wirtschaftlichen Anschluß Italiens an Frankreich eintritt, heute folgende Erklärung veröffentlichen lassen:

In einigen Blättern werden seit Tagen Programme und Pläne betreffend den Wiederaufbau des europäischen Kontinents und der zukünftigen Politik Italiens veröffentlicht. Die Regierung erklärt, daß sie diesen Auslassungen vollständig fernsteht und daß die verantwortlichen Faktoren der auswärtigen Politik mit ihnen nichts zu schaffen haben.

Nationalismus und Fascismus

tu. Rom, 24. Febr. **Heute wird der Vertrag, durch welchen die nationalistische Partei sich mit dem Fascismus verschmilzt, von den Leitern der zwei Parteien unterzeichnet.**

Die antichristliche Aktion der Zionisten

tu. Rom, 24. Febr. Der Kardinalsekretär hat in einer Unterredung mit einem Bevollmächtigten der englischen Regierung über die antichristliche Aktion der Zionisten in Palästina Beschwerde erhoben.

•

Wenn dieser Schritt ein Symptom sein sollte, eröffnet er interessante weltpolitische Perspektiven. Was sagt der Patentchrist Dr. Heim aber zu diesem „unchristlichen Antisemitismus" des Vatikans?

Keine Kandidatur Fords

tu. Paris, 26. Febr. „Newyork Herald" meldet, daß die Führer der sozialdemokratischen Partei nach zweistündiger Aussprache über die allgemeine Politik die Kandidatur des bekannten Industriellen Ford zur Präsidentschaft der Republik im Jahre 1924 endgültig ausgeschieden haben.

•

Dieser Beschluß der Judenschutztruppe ist selbstverständlich, stehen doch an der Spitze dieser „Arbeiter"parteien die Juden Samuel Gompers und Hillquit.

„Deutsches" Reich

Die 10 Millionen-Ueberweisung der Reichsregierung

tu. Berlin, 25. Febr. Wie der Telegraphen-Union an amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist die Meldung der „Chicago Tribune", daß die deutsche Regierung der Reparationskommission den Betrag von 10 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt habe, in der von dem genannten Blatt gebrachten Form nicht richtig. Eine amtliche Darstellung wird heute im Laufe des Tages erfolgen.

•

Die Tatsache als solche wird also nicht geleugnet! Auch nicht, daß das deutsche Volk vom Feinde zuerst über die Taten seiner Regierung unterrichtet wird.

Die deutsche Kohlenversorgung

tu. Berlin, 25. Febr. In den letzten Tagen hat sich der Pariser „Temps" wiederholt mit dem Stande der Kohlenversorgung im unbesetzten Deutschland befaßt und unter Berufung auf Äußerungen des Reichskohlenkommissars u. a. mitgeteilt, daß die Kohlenversorgung der deutschen Industrie außerhalb des besetzten Gebietes noch auf 4—6 Wochen ausreichend sei.

Die „B.Z. am Mittag" erfährt demgegenüber vom Reichskohlenkommissar, daß eine derartige terminsmäßige Bewertung der Kohlenbestände unrichtig ist. Im Gegenteil, es kann festgestellt werden, daß die Kohlenversorgung natürlich mit Hilfe starker Einschränkungen und Einfuhren usw. von der Gefahr eines Erlahmens überhaupt nicht bedroht ist.

Monsieur Severing

tu. Stettin, 26. Febr. In der sozialdemokratischen Partei sprach gestern Severing über die Vorgänge im Ruhrgebiet. „Unsere Erfüllungspolitik von 1919 bis 1921 war doch der rechte Weg. Wir haben gezeigt, daß wir jetzt nicht weiterkönnen und haben dafür nicht nur die englische und amerikanische, sondern die Meinung des ganzen übrigen Auslandes auf unserer Seite. Frankreich ist isoliert. Wir wollen verhandeln, aber nach all den Zurückweisungen unseres guten Willens verspürt die Reichsregierung kein Bedürfnis, weiter die Hand auszustrecken. Fest und zäh müssen wir gegen jeden Versuch des französischen Militarismus, die deutsche Industrie lahmzulegen, zusammenstehen. Der Geist geht über die Bajonettspitzen. Unsere schärfste Waffe ist unser gutes Recht. Der Kampf an der Ruhr darf nicht durch ziel- und zwecklose Umtriebe im Innern Deutschlands gestört werden."

•

Was soll man dazu sagen: Frankreich rüstet ungehindert und soll — isoliert sein. Die „Meinung der Welt" denkt nur darüber nach, welchen Profit s i e aus dem Ruhrunternehmen ziehen könnte. Severing wird sie sicher vor kein Ententegericht stellen wollen.

Mieterstreik in Berlin

tu. Berlin, 26. Febr. Wie die Blätter melden, fand gestern vormittags in der Viehhofbörse eine von etwa 6000 Personen besuchte Mieterversammlung statt. Nach ungefähr zweistündigem, teilweise recht stürmischem Verlauf der Beratungen beschlossen die Mieter durch Abstimmung, vom 1. März ab in den Mieterstreik einzutreten.

Deutscher Protest wegen Königswinter

tu. Berlin, 26. Febr. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, beabsichtigt die Reichsregierung wegen der Besetzung von Königswinter durch die Franzosen einen Protest an die französische Regierung zu richten.

Die Verhandlungen über die geraubten Milliarden

tu. Berlin, 26. Febr. Über die Beschlagnahme der Milliarden der Reichsbank in Hengstey durch die Franzosen wird der „Telegraphen-Union" von zuständiger Stelle bestätigt, daß über die Freigabe der Gelder Verhandlungen eingeleitet worden sind.

Aufgedeckte Schieberorganisation

tu. Berlin, 23. Febr. Die Kriminalpolizei ist einer weitverzweigten Schieberbande, die aus Zollsekretären und Inhabern und Prokuristen größerer, mittlerer und kleinerer Speditionsfirmen sowie aus Exportkaufleuten besteht, auf die Spur gekommen und hat mit fester Hand zugegriffen. Die Bande hat auf gefälschte Ausfuhrbewilligungen für Hunderte von Millionen Mark Waren ins Ausland verschoben. Es mußte festgestellt werden, daß zum Schaden des Deutschen Reiches mindestens diese Summe erreicht ist, wahrscheinlich aber handelt es sich nicht nur um diese Millionen, sondern um einen Milliardenschaden, was durch die Untersuchung näher aufgedeckt werden soll. Verhaftet wurden die Zollsekretäre vom Lehrter Bahnhof Laue und Klein, sowie 10 bis 12 Prokuristen von Speditionsfirmen und einige Exportkaufleute; eine ganze Reihe weiterer Verhaftungen steht unmittelbar bevor.

•

Warum werden nur die Namen der Beamten genannt und nicht die Namen der Schieberfirmen und ihrer Besitzer? Sollten sie alle vom auserwählten Samen sein?

Politische Betrachtungen

4. Alljudaan

II.

Die Besitzenden gebärden sich als die treuesten Untertanen und Diener der Kaiser, Könige und Präsidenten, die Besitzlosen als die wärmsten und mitfühlendsten Freunde der „Unterdrückten" und von ihnen zur „Freiheit" zu Führenden. Ob sie Ballin heißen und den Kaiser beraten oder Cohn und Arbeiter beschwätzen, es sind immer Diener Alljudaans. Besonders begabte Bürger dieses Staates wie Rathenau brachten es sogar fertig, gleichzeitig beim Kaiser wie beim Kommunisten im Rufe warmherziger Förderer ihrer Sache zu stehen: Herrscher wie Wilhelm II. und Arbeiter wie die deutschen Kommunisten verdienten auch tatsächlich die gleichmäßige Gunst eines selbstbewußten Bürgers Alljudaans.

In Rußland waren es weniger die einheimischen Juden als vielmehr die Abgesandten Alljudaans in den Ententebotschaften, welche das Ohr des Zaren hatten und selbst und durch ihre russischen Geschöpfe seine Politik lenkten, zum Kriege mit Japan und zum Kriege mit Deutschland. Dieselben Leute förderten gleichzeitig von oben her die von unten her durch das besitzlose russische Judentum vorbereitete Revolution.

Zusammen mit ihrem Vaterlande Alljudaan ziehen die besitzlosen Juden selbst aus ihrer Arbeit für Kriegsverlust und Revolutionszerstörung außerordentlichen Nutzen. Vorübergehend dämmern sogar in breiteren deutschen Volksschichten richtige Erkenntnisse über die jüdische Frage auf; so konnte man in den letzten Kriegsjahren auch von Arbeitern hören: „Der Krieg nimmt nicht eher ein Ende, als bis alle Juden Millionäre geworden sind." Jeder Krieg und jede Revolution bedeuten einen ungeheuren Schub besitzlosen Judentums nach oben. Der wunde Punkt im Staate Alljudaan sind die armen Juden Galiziens, Polens und Rußlands, die Ostjuden. Die Kapitalien der jüdischen Großfinanz würden zwar vermutlich hinreichen, die ganze Ostjudenfrage auf eigene jüdische Kosten zu lösen. Aber daran hat der Staat Alljudaan kein Interesse. Erstens einmal werden die Finanzen des Staates geschont, wenn den Ostjuden auf Kosten der a n d e r e n Völker geholfen wird. Und zweitens wäre technisch die Lösung der Ostjudenfrage mit jüdischem Kapital kaum anders als auf zionistischem Wege, d. h. auf dem Wege geschlossener Siedlungen möglich. Jede geschlossene jüdische Siedlung, jede rein jüdische Provinz im Weltstaat Alljudaan würde aber für diesen Staat keine Stärkung, sondern eine Schwächung bedeuten: die Wunde des Ostjudentums, für die man die Gaststaaten verantwortlich machen kann, würde nur durch eine neue, noch viel empfindlichere Wunde ersetzt, für die das Judentum allein verantwortlich wäre. **Der Macht des Weltstaates Alljudaan wird unendlich mehr gedient, wenn sich von Osten her immer neue Keime des Judentums in den a n d e r e n Völkern ausbreiten und dort von innen heraus an der völkischen Zersetzung dieser Völker und am Wachstum der Macht Alljudaans arbeiten.**

Wenn einmal die Herrschaft der Sowjets ihrem Ende sich zuneigen wird, wird es kaum mehr einen russischen Juden geben, der es nicht zum Millionär in Gold-, nicht in Papierrubeln gebracht hat. Die galizischen Juden werden sich bis dahin an österreichischem und deutschem Gute vollgemästet haben. Von den polnischen Juden wird ein kleinerer Teil infolge der ungünstigen politischen Verhältnisse in Polen nicht zur Auswanderung in die valutaschwach gewordenen Länder gelangen, in ärmlichen Ver-

---

Deutsche Schrift als Kind der deutschen Sprache

Schon im vergangenen Jahre hatte der „Völk. Beob." Gelegenheit, von den Bemühungen Prof. F r i t z K u h l m a n n s um die deutsche Schrift zu berichten. Zur Zeit hat Prof. Kuhlmann in der Buchhandlung Schmidt-Bertsch, Ludwigstr. 25, eine Sammlung von Schriftproben ausgestellt, die einen Einblick in sein Schaffen gewähren. Die Entwicklung der Karolingerschrift zur „gotischen" und darüber hinaus, wie sie sich in Mittel- und Nordeuropa bereits vollzogen hatte, wurde durch die mit der Renaissance von Italien her eindringende italienisch-lateinische Schrift wieder aufgehoben. Rabelais läßt seinen Riesen Gargantua von dem ersten, noch mittelalterlich gebildeten Lehrmeister die „gotische" Schrift (escripre gotticquement) lernen, von dem zweiten, auf die Renaissance eingestellten dagegen die italienische. Mehr und mehr verschwand die gotische Schrift, nur bei uns fand sie eine Fortsetzung in der „deutschen". Was anderen Völkern die Art ihrer Schrift bedeutet, geht aus der Behauptung eines serbischen Blattes hervor, man habe die Lausitzer Wenden dadurch zu Deutschen machen wollen, daß man sie zwang, deutsch zu schreiben. Erstens geht es eine serbische Zeitung gar nichts an, welche Schriftart in deutschen Schulen gelehrt wird, und zweitens ist in allen Schulen Sachsens neben der deutschen die lateinische Schrift üblich. Daß übrigens auch die Engländer die Schrift als Ausdruck der Persönlichkeit empfinden, beweist ihr Wort „character" für Buchstabe.

Die Schriftproben Prof. Kuhlmanns zeigen vortrefflich die Schönheit der deutschen Schrift. Besonders gefällt das Titelblatt der „Alten deutschen Schwänke"; die Sprüche und Reime in dieser oder jener Mundart machen sich ebenfalls ausgezeichnet in der Schreibung Prof. Kuhlmanns. Seine Bestrebungen sind um so verdienstvoller, als der ständig steigende Preis für Bücher handschriftlichen Arbeiten wieder mehr Aufmerksamkeit als bisher zukommen läßt und sie sich auch sehr gut zu Geschenken eignen. D.

*

Münchner Kunstwelt

Nationaltheater

Salome. Es bleibt eine unumstößliche Tatsache, daß das Textbuch die Hälfte einer Oper ausmacht: auch einer guten. So sind wir es gewohnt zu fordern, und nicht erst seit Wagner. Aber es ist ein besonderer Glücksfall, wenn Libretto und Musik so aufeinander abgestimmt sind wie bei Strauß in der Regel. Nicht das Ergebnis einer offiziellen Beratungsarbeit, sondern als einer der Zufälle, deren das Schicksal sich für die größten Kunstwerke immer einige aufspart: Daß Mozart einen Da Ponte und Strauß einen Oskar Wilde entdeckte, daß Wagner sich seine Texte selbst machte und Schreker nicht nur als Musiker, sondern auch als Dichter versagt.

Man mag über das Ganze des Werkes, über die schwüle, neurasthenische Stimmung, über die Perversion der poetischen und musikalischen Schilderung, über die kühle, äußerliche Technik der Komposition denken wie man will. Man mag sich einen besseren Salome-Dirigenten denken können als Knappertsbusch ist, eine bedeutendere Sängerin als die rassenreine Leander (aber auch dann würde man sie für besonders befähigt halten die Tochter der Herodias zu mimen): trotz allem bleibt die Oper eine staunenswerte Leistung deutscher Genialität, und wenn sie sich nur mit ihrem unbegreiflichen Ebenmaß zwischen Kunst und Leben bescheiden würde.

•

Ilsebill. Friedrich Kloses Ilsebill ist endlich nach langer Zeit aus der Requisitenkammer der Münchener Staatsoper geholt worden. Es zeigte sich anläßlich der Neueinstudierung wieder deutlich, daß dem epischen Charakter des Werkes eine starke Lebenskraft innewohnt, die sich unbeschadet naheliegender Vorbilder, auch gegen die Forderungen des gegenwärtigen jüdischen Kunstideals durchsetzt. Die Oper ist, in Einheit von Ort und Zeit, ein starker Beweis für die nachwagnerische Dramaturgie und ihre musikalischen Bedürfnisse. Was man „Einförmig" am Zusammenwirken von Musik und Text nennen möchte, diese aller äußeren Wirkungen bare Abwicklung der Handlung: ist schließlich die Stärke auch noch der Künstlerschaft eines Klose (im Gegensatz zu Strauß, über den der Realismus schon einen vollständigen Sieg davongetragen hat), war die Stärke unserer Klassiker, ist die Stärke des rein Musikalischen, welche einer richtiggehenden Oper eben die musikalische Überlegenheit über einen noch so guten Text sichert.

Die Neueinstudierung hatte dank der guten Besetzung auch starken Publikumserfolg, ein Beweis dafür, daß unser Sinn für die überlieferten deutschen Kunstformen nach wie vor empfänglich ist und bleiben wird. B.

•

Gärtnerplatztheater

„Die Faschingshochzeit", Operette von Oskar Friedmann und Fritz Bunzer, Musik von J o h. S t r a u ß, hatte als Erstaufführung im Gärtnerplatztheater vollen Erfolg. Ein geschicktes Textbuch und Johann Strauß verfehlten ihre Wirkung nicht. Der alte, gute Wiener Humor, wenn auch etwas modern auffrisiert, spricht recht eindringlich aus diesem heiteren Stücke zu uns und zeigt deutlich, was den heutigen Stücken dieser Art fehlt, naive Beschaulichkeit und — gute Musik. Reicht auch die „Faschingshochzeit" nicht an die klassischen Stücke des Wiener Tanzmeisters heran, so wiegen doch die frische Melodiefreudigkeit, der auch heute noch originelle, musikalische Ausdruck, die wirklich gediegene, gesunde Musik, die in diesem Werke lebt, einen Schock moderner Talmioperetten auf. Die Handlung mit ihrer launigen Situationskomik und dem trefflichen Humor rankt sich um eine Standesamtsgeschichte, in der dem Bräutigam von einem Manne gleichen Namens vor Torschluß seine Braut pro forma weggeheiratet wird. Die aktuelle Dollartante aus Amerika beherrscht die Situation und wird zum deus ex machina, der alles wieder zur friedlichen Lösung führt. Die ausführenden Kräfte hatten ihre Aufgabe mit bestem Gelingen gelöst. Voran natürlich Rudolf Seibold als geschlenkter Ehegatte und Marianne Sander als wankelmütige Gattin, die auch ihrer nicht leichten gesanglichen Partie gerecht zu werden versuchte, Missi Weißmann, Jenny Heinz, Matthias Olschinski, Peter Hoensklaers seien als ebenbürtige Gegenspieler erwähnt.

•

Schauspielhaus

„Wilhelm Tell." Die Liebe macht blind. Ich bin in Friedrich Schiller verliebt, und wo eines seiner Stücke gegeben wird, da renne ich hin. Aber diese Leidenschaft habe ich gestern abend sehr büßen müssen. Hat da irgend ein Mensch sich ein Textbuch von Friedrich Schillers „Wilhelm Tell" gekauft und mit einer Schere das Schauspiel zurechtgestutzt, damit es gerade noch halbwegs verständlich blieb. Dazu hat ein Jude Stern Dekorationen entworfen, die den Höhepunkt der Geschmacklosigkeit darstellen. In der Sowjetkunst dieses Jünglings haben die Felsriffe der Alpen die Form von ägyptischen Pyramiden, und statt Wettertannen auf den Bergeshalden wachsen Zedern des Libanon, und auf dem Marktplatz zu Altdorf steht eine ausgerupfte Palme mit einem Ast, an dem mutterseelenallein ein paradiesisch Feigenblatt prangt. Das beste Szenenbild war noch der Schloßsaal des Freiherrn von Attinghausen.

Gespielt hat niemand den Friedrich Schiller, es war so etwas ähnliches wie die mißlungene Deklamation eines modernen Gesellschaftsstückes. Ob die Schauspieler daran schuld sind oder die Beschneidungszeremonie am Textbuch, die aus dem Schweizer Nationalstück ein deutsches Nationalstück machen wollte, bleibe dahingestellt. Noch mehr geärgert wie über das Stück habe ich mich über das Publikum. Der Burschoa folgte, schrecklich gelangweilt, ohne innere Anteilnahme den Begebenheiten auf der Bühne, nicht beim Rütlischwur,

hältnissen bleiben und dem Staate Alljudaan auch weiterhin als Quelle für den Nachschub nach den anderen Provinzen dienen; der größere Teil hat sich ebenfalls auf den durch den Krieg und die Revolution widerstandsschwach gewordenen Wirtschaftskörpern Deutschlands und Österreichs niedergelassen und frißt sich dort reich. Jeder dieser neureichen Juden stellt eine neue Machtstütze des Staates Alljudaan dar.

•

Ebenso wie die teilweise Lösung der Ostjudenfrage hat Alljudaan auch alle seine übrigen Kriegsziele erreicht. Die Ansammlung des Goldes und der Reichtümer der Erde in den Händen der Juden hat im Kriege und in der Revolution ungeheuerliche Fortschritte gemacht. Die verschiedenen Provinzen Alljudaans sind im einzelnen an die Judenschaft der Provinzen selbst, alle zusammen an die Judenschaft der Hauptprovinz Amerika bis über den Kopf verschuldet. Ein so reicher und auf seine finanzielle Unabhängigkeit bis jetzt so stolzer Staat wie England hat nach dem englisch-amerikanischen Schuldentilgungsvertrag vom 3. Februar 1923 bis zum Jahre 1985 jährlich zunächst 34 Millionen Pfund, nach 10 Jahren noch etwas mehr zu bezahlen, um seine Schulden loszuwerden. Im gleichen Maßstab ist die privatwirtschaftliche Verschuldung aller Länder an Alljudaan gestiegen. Alles, was wir in den letzten Jahren bis zur Gegenwart an politischen Wirren in Europa erleben, bedeutet nichts als eine Fortsetzung des siegreichen Unterjochungsfeldzuges Alljudaans gegen die anderen Völker im allgemeinen und gegen Mittel- und Osteuropa im besonderen, insbesondere gegen die Industriereichtümer Deutschlands und gegen die Bodenreichtümer Rußlands. Der Schutz, den die monarchische Verfassung, das Heer, die Beamtenüberlieferung, die bürgerliche Ehrenhaftigkeit in diesen Staaten dem nationalen Besitz gewährten, ist durch die Wegbereiter der Revolution hinweggeräumt; das Feld für den alljüdischen Beutezug frei. In Deutschland bröckelt jeden Tag ein weiteres Stück wirtschaftlicher deutscher Selbständigkeit ab und fällt in den Rachen Alljudaans. Alle Börsenmanöver, alle Preistreibereien, alle Geldmaßnahmen des Staates laufen darauf hinaus, die Kreditbedürftigkeit der wertschaffenden Kreise Deutschlands zu erhöhen, einen Industriellen nach dem andern, einen Gewerbetreibenden nach dem andern, einen Hausbesitzer nach dem andern zu zwingen, entweder sein Eigentum an Juden oder „Ausländer", die entweder Juden sind oder hinter denen jüdisches Kapital steckt, zu verkaufen, oder eine „Beteiligung" derselben an seinem Besitz und seinem Unternehmen zuzulassen, oder zum mindesten Kredit auf seinen Besitz aufzunehmen, den er kaum mehr von anderer als von jüdischer Seite erhalten kann. Dieser Feldzug wird erst aufhören, wenn der ganz überwiegende Teil des deutschen und russischen Eigentums vom Weltstaat „Alljudaan" „kontrolliert", wie der Fachausdruck lautet, beherrscht, wie man auf deutsch sagen muß, wird. Genügt das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet und was darauf noch von französischer Seite folgen wird, mit der daranknüpfenden Teuerung dazu noch immer nicht, dann wird auch noch das besitzlose Judentum des Ostens dafür herhalten müssen und durch die Segnungen einer Sowjetherrschaft auch den letzten Rest deutschen Eigentums in die Taschen Alljudaans treiben müssen.

Von seiten des politischen Frankreichs ist der Ruhrfeldzug ein militärischer zur Eroberung politischer Macht, von seiten Alljudaans ist das politische Frankreich Werkzeug zum Kampf um die Einpressung der Kohlen- und Eisenindustrie des Ruhrgebietes in einen alljüdischen Kohlen- und Eisenweltkonzern unter möglichster Zurückdrängung des deutschen Anteils. Amerika zieht seine Truppen vom Rhein zurück, weil die alljüdischen Absichten nicht gestört werden sollen, und es wird ihm gar nicht einfallen — was ganz in seiner Macht stünde —, den französ. Franken eher zu werfen — das jetzige bißchen Sinken ist bedeutungslos —, als bis die Unterjochung der deutschen Wirtschaft gelungen ist und Frankreichs Machtpolitik der Nutzbarmachung derselben hinderlich wird. England darf zwar gegen den Feldzug an sich auch nichts unternehmen; aber die englische Judenschaft scheint einen größeren Anteil an der Beute — eine größere „Quote" im Gesamtkonzern, was nicht ganz dasselbe ist, aber auf dasselbe hinausläuft — zu verlangen, als ihm die amerikanische Hauptregierung Alljudaans zuzugestehen bereit ist; es läßt daher seine Truppen vorläufig noch am Rhein und unterstützt Deutschland mit Kohlen u. Eisen gegen hohe Bezahlung und weitere Verschuldung Deutschlands an das diesmal englische Judentum. Wie für Kohle und Eisen müssen infolge der ungeheuren Teuerung, die der französische Einfall zum Anlaß hat und durch Börsenmanöver und Devisentreibereien künstlich sehr verschärft wird, immer mehr Fabriken und Gewerbetreibende Kredit aufnehmen, um sich die für den Betrieb notwendigen Rohstoffe und Materialien beschaffen zu können, geraten also immer mehr Kreise in die Schuldknechtschaft Alljudans. Es läßt sich dem sich verteidigenden Patriotismus der Deutschen ebenso dafür dienen wie dem Patriotismus der erobernden Franzosen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer im Ruhrgebiet werden beschworen, einig gegen die Franzosen zusammenzustehen, und beiden wird zur nationalen Pflicht gemacht, sich entgegenzukommen. Die Arbeiter haben für die erste Hälfte des Februar eine 100prozentige Lohnerhöhung verlangt; die Arbeitgeber sind ihnen entgegengekommen; für die zweite Hälfte haben sie unter ihrer gewerkschaftlichen — sozialdemokratischen Führung eine abermalige Erhöhung um 80 Prozent verlangt, die Arbeitgeber sind ihnen auch diesmal entgegengekommen; beide Forderungen sind glatt bewilligt worden; aus Patriotismus; denn die wirtschaftliche Lage der Industrie hätte den Unternehmern die Bewilligungen unter keinen Umständen gestattet, und es wäre ohne den Patriotismus ohne Zweifel über solche Forderungen zu heftigen Lohnstreitigkeiten gekommen. Ein Arbeiter im Ruhrgebiet und im Rheinland wird sich in Kürze auf ungefähr 1500—2000 M. die Stunde stellen, also ungefähr ebenso wie im tiefsten Frieden; um ein Pfund Mehl, ein Pfund Brot, ein Pfund Fleisch braucht er jetzt nicht mehr Stunden zu arbeiten als im Frieden. Der Arbeitgeber aber, der — nehmen wir einen kleinen Betrieb von 50 Arbeitern — an im Januar noch eine Million an Löhnen wöchentlich auszahlen mußte, wird Ende Februar etwa das Dreifache auszuzahlen haben. Woher soll er das Geld nehmen, wenn er nicht zufällig große Devisengewinne gemacht hat oder bereits jüdisches Kapital hinter sich hat? Seine Waren und Fabrikate kann er nicht so schnell im Preis erhöhen und so schnell im Absatz steigern, um innerhalb so kurzer Zeit der plötzlichen Kapitalserfordernisse nachzukommen. Er braucht Kredit und erhält ihn auch, sehr teuer, unter sehr drückenden Bedingungen, und von jüdischer Hand; eine weitere Reihe deutscher Unternehmungen sind in Abhängigkeit vom Judentum geraten. So müssen alle Dinge in einer demokratischen Republik, wie dem jetzigen Deutschland, Alljudaan zum Besten dienen.

Seine eifrigsten Untertanen, aber, die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter, die heute noch ihn und was dahintersteht mit ihrem Leben gegen alle Befreiungsversuche verteidigen würden, freuen sich, in der „Gleichberechtigung" mit den Unternehmern und anderen Großkopfeten immer größere Fortschritte zu machen. Ach ja, die Gleichberechtigung schreitet immer weiter, aber nicht indem die „Proletarier" sich auf die Stufe der „Bourgeois" erheben, sondern indem Alljudaan das Bürgertum zu Proletariern herunterdrückt, zu wirklichen Proletariern, wie es die deutschen Arbeiter, als dieses Schlagwort von ihnen angenommen wurde, schon längst nicht mehr waren. In der Entrechtung werden sich alle Deutsche „gleich" werden, und die Rechte gehen an Alljudaan über. Finden sich dann schließlich in dem demokratisierten Deutschland die zermürbten Bürger und Arbeiter damit ab, gleichmäßig im Schweiße ihres Angesichts für Alljudaan zu frohnen, um überhaupt noch leben zu können, dann ist Alljudaans Endziel im Krieg gegen Deutschland und Rußland erreicht. Es wird dann den Kindern seiner neuen Provinzen gern das Vergnügen gönnen, sich einzubilden, sie lebten in einer fortgeschrittenen freien Republik, in der das Volk durch die schöne Einrichtung der Parlamente „sich selbst regiert". (Forts. folgt.)

Unsere Streifbandbezieher in Deutschösterreich

wollen die Bezugsgebühren entweder direkt an uns oder auf unser Konto beim Postsparkassenamt Wien, Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München,

Konto-Nr. 79 921

einzahlen. (Die früher bekanntgegebene Nummer ist ungültig!)

An Streifbandbezieher im In- und Ausland, die bis 1. März 1923 die Bezugsgebühr für Februar oder ältere Rückstände nicht einbezahlt haben, müssen wir zu unserem Bedauern den Zeitungsversand von diesem Termin ab einstellen.

Mit deutschem Gruß

Geschäftsstelle des „V. B."

Sport

Ergebnisse der Spiele vom Sonntag, den 25. Febr.: Süddeutschland gewinnt gegen Westdeutschland, trotzdem es während der größeren Hälfte der Zeit nur 10 Mann auf dem Platz hatte, in Frankfurt mit 2:1.

Die Münchner Pokalspiele brachten Neuhausen einen Sieg von 4:0 gegen die Münchener Sportvereinigung.

Der Kampf 1860 München gegen Teutonia endet mit 5:3. Das Spiel wurde in zum Teil glänzendem Tempo durchgeführt. Auf Seite der Teutonen schufen die besten Leistungen der Linksaußen, der Mittel- und der Links-Läufer. Immerhin können die famosen Alleingänge, wie sie der Linksaußen vorführte, nie zu dem guten Erfolg führen wie erstklassiges Zusammenspiel. In diesem Punkte können sich die Schwarzgelben noch weiter vervollkommnen. Dann dürfte ihre Aufnahme in die Liga nur eine Frage der Zeit sein.

Freilich müssen auch Mißverständnisse der Hintermannschaft, die gestern zwei Tore verschuldeten, wegfallen. Die Turner zeigten gutes Können, neben dem Sturm war besonders die Verteidigung stellenweise tadellos in Form. Allerdings spielen die Turner im ganzen genommen etwas massiver als ihre Gegner. Dies veranlaßte den Schiedsrichter zu Strafpfiffen, die jedoch durchaus nicht immer einwandfrei das Richtige trafen. Ein grober Schnitzer war die Entscheidung eines Tores, nachdem vorher bereits abgepfiffen war. Ob der erste Pfiff, der wohl Abseits bezeichnen sollte, gerechtfertigt war oder nicht spielt dabei gar keine Rolle. Die Entrüstung des Publikums, das sonst freilich auch nicht gerade sehr objektiv urteilte, war vollkommen begründet.

M.T.V. 1879 holte sich beim Ingolstädter Namensvetter eine Schlappe mit 3:1.

Bayern kann den Regensburger Jahn erst mit Verlängerung bezwin-

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Dienstag, den 27. Februar: Sekt. Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wiener Straße. Referent: Pg. Sesselmann.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reisenstuel- u. Thalkirchner Str. Referent: Pg. Berger.

Sektion Schwabing-Pinakothek: Sprechabend im Gasth. „Zur Amalienburg", Amalienstr. 39. Referent: Pg. Riedl. Thema: Die Gewerkschaften und die Nationalsozialisten.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Mittwoch, den 28. Februar: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe. Referent: Pg. Wiegel. Thema: Die Tscheka in Sowjetrußland.

•

Marxistischer Sprengungsversuch mißglückt

Am 24. Februar war für die Ortsgruppe Eichstätt eine Versammlung angesetzt, in der Adolf Hitler sprechen sollte. Adolf Hitler war in Begleitung drei Münchener Herren. Nach Ankunft am Bahnhof Eichstätt folgten ihm auf dem Wege zum Versammlungslokal zirka 30—40 Marxisten und Kommunisten unter Führung des Marxisten Bleier aus Ingolstadt. Die Versammlung fand in der großen Exerzierhalle statt. Als der Vorsitzende der Ortsgruppe Eichstätt die Versammlung eröffnete (die große Exerzierhalle war überfüllt, Tische und Stühle waren keine vorhanden) und unsern Führer Adolf Hitler begrüßte, der von den Versammlungsbesuchern mit Heilrufen begrüßt wurde, erfolgte aus einer Ecke ein wildes Gebrüll, vermengt mit Pfuirufen. Parteimitglieder und Angehörige der S.A., die die Ruhe und Ordnung herstellen wollten, wurden sofort von den Ruhestörern tätlich angegriffen. Die Herren von der Richtung „Nie wieder Krieg" hatten als friedliche Versammlungsbesucher und als geistige Waffen Gummischläuche mit Schrauben und Eisenteilen gefüllt, letztere wahrscheinlich aus staatlichen und sonstigen Betrieben stammend, ferner Eisen- und Rohrstangen, darunter welche als Stich- und Hiebwaffen geschliffen, außerdem Eichenknüppel, welche besonders für diesen Versammlungsbesuch zubereitet waren und Pistolen mitgebracht. Durch das energische Auftreten verschiedener Mitglieder und der S.A. von Eichstätt und Ingolstadt gelang es in kurzer Zeit, das Sprengkommando aus dem Versammlungslokal hinauszuhauen. Es gab auf beiden Seiten Schwer- und Leichtverletzte, die in das naheliegende Krankenhaus geschafft werden mußten. Einem Polizeiwachtmeister wurde durch eine geschliffene Eisenstange die Schädeldecke gespalten. Nachdem die Ruhe und Ordnung hergestellt war, konnte unser Führer Adolf Hitler sein Referat, zu dem er volle drei Stunden benötigte, ohne jeden Zwischenruf abhalten. Unterdessen ging draußen die Belagerung auf der Straßenseite vor sich. Die Herren Genossen von der Einheitsfront sangen die Marseillaise und verlangten von der Polizei, daß die Versammlung polizeilich aufgehoben und gesperrt würde. Eine Abordnung zog zum Gewerkschaftshaus, um dort zu beraten, wie die Versammlung unterbunden werden könnte. Es ist einwandfrei festgestellt, daß ein der Ortsgruppe Eichstätt bekannter, in Eichstätt wohnender Jude am Samstag die Parole ausgegeben hat „heute oder nie". Nachdem Mitglieder und Versammlungsbesucher beim Betreten der Straße angepöbelt und bedroht wurden, ferner, nachdem Steine gegen die Fenster des Versammlungslokales geschleudert wurden, ließ ein Münchener Parteigenosse durch die S.A. Eichstätt die Straße im Sturm räumen, was innerhalb einiger Minuten vollständig gelang. Die Versammlungsbesucher konnten nach Schluß der Versammlung unbehelligt nach Hause gehen. Später gab es noch in den Straßen Zusammenstöße zwischen den aus dem Ruhrgebiet zur Zeit sich in Eichstätt befindenden Flüchtlingen und der roten Garde. Besonders ist zu bemerken, daß dieselben bezahlten Judenknechte, die am Freitag, den 23. Februar in Ingolstadt eine Versammlung von uns sprengten, in Stärke von zirka 70 Mann unter dem Hauptanführer Bleier nach Eichstätt fuhren, um die Versammlung planmäßig zu sprengen.

Wir haben bereits in einer unserer letzten Nummern wegen des Vorfalles in Pasing bei einer großen öffentlichen Versammlung, in der der Abgeordnete Jung sprach, den Herrn Nimmersall gewarnt, sich in Zukunft in unseren Versammlungen sehr, sehr ruhig zu verhalten. Wir fordern auch alle anderen bezahlten und aufgehetzten Leute auf, beim Besuch unserer Versammlungen sich der Versammlungsdisziplin zu unterwerfen, da wir in Zukunft jedem Versuch der Störung und Sprengung rücksichtslos entgegentreten.

Über das Referat unseres Führers Adolf Hitler werden wir in einer unserer nächsten Nummern berichten.

Weber.

•

Ortsgruppe Landshut. Mittwoch, den 28. Februar, abends ½8 Uhr, findet im Leidererſaale ein „Deutscher Abend" statt, veranstaltet von Herrn Hofschauspieler Max Bayrhammer. Es ergeht an alle Parteigenossen sowie Freunde unserer Bewegung die Bitte, recht zahlreich zu erscheinen. — Die Monats-Hauptversammlung findet erst am Donnerstag, den 8. März, statt. Näheres an den Anschlagtafeln.

Ortsgruppe Staffelstein. Trotz Hetze und unwahrer Behauptungen, und gerade aus Kreisen, die in erster Linie berufen sein sollten, andere wichtigere Berufsarbeiten zu leisten, als vor den „radikalen, unchristlichen" Hakenkreuzlern zu warnen, bricht sich die nationalsozialistische Bewegung auch bei uns in Oberfranken mit unwiderstehlicher Gewalt immer weiter Bahn. Während bereits vor mehreren Wochen im größten Saale dahier eine überfüllte Versammlung stattfand, in der Pg. Streicher referierte und einen vollen Sieg davontrug, wiederholte sich dasselbe Beispiel am Sonntag, 18. Februar, zum zweiten Male. An Stelle des gewonnenen, jedoch tags zuvor nach München abberufenen Pg. Tittmann, Zwickau, hatte diesmal Pg. Hüll, Erlangen, das Referat übernommen, das allen Erwartungen vollauf entsprach. In zweistündiger, sachlicher Rede wußte Pg. Hüll die ganze Aufmerksamkeit aller Besucher zu fesseln, wie er auch die gegen uns erhobenen Anwürfe gezlemend zu brandmarken verstand. Reicher Beifall folgte am Schlusse seiner Ausführungen. Die Diskussion zeitigte nichts Wesentliches, denn für Bonzen-Politik ist hier erfahrungsgemäß ein recht ungünstiger Platz. Unsere junge Ortsgruppe zeigt einen erfreulichen Aufstieg, und die Zeit liegt nicht mehr ferne, daß auch unsere noch in abwartend-neutraler Stellung stehenden Spießer Farbe bekennen werden. — Im benachbarten Ebensfeld hatten wir im Verein mit unserer Nachbargruppe Lichtenfels für vergangenen Samstag ebenfalls eine Versammlung einberufen, in welcher Pg. Tittmann, Zwickau, über „Die Judenfrage — unsere Schicksalsfrage" sprach. Auch hier war der Erfolg ein allgemeiner und führte zur Gründung einer Ortsgruppe, der eine stattliche Anzahl Versammlungsbesucher sofort beitrat.

Briefkasten

H. M. 38 C. 3000 M. empfangen.

Gruber, Wien. Brief erhalten. Die drei Abonn. für 1. März vorgem. Kö. 80 000,— gutgeschrieben zu je ⅓. Herzl. Dank und deutschen Gruß!

Ausschneiden und umgehend in den nächsten Briefkasten werfen!

Bestellschein

Ich bestelle hiermit den

„Völkischen Beobachter"
(Tageszeitung)

für den Monat März 1923 zum Bezugspreise von

M. 3000,—

Vor- und Zuname ....

Wohnort ....

Straße ....

Adresse genau schreiben!

nicht bei den Worten des sterbenden Freiherrn zündete der Funke von Schillers überzeitlicher Dramatik. Der vorschriftsmäßige Beifall am Schluß der Aufzüge war die einzige Leistung dieser Art Publikum.

Es ist ein sehr lobenswertes Unterfangen, den Friedrich Schiller in den Dienst der vaterländischen Erhebung zu stellen, aber dann treibe man nicht Leichenschändung mit seinem Geistesgut und verhüte, daß ein Jude mit seinen krummen Fingern die Schweizer Landschaft verhöhne. Hermine, was hat man dir, du armes Kind, getan? W—s.

•

Musik-Rundschau

Irene M. Petas Deutscher Liederabend begann mit drei italienischen Arien. Außer diesen zum Teil formschön und technisch sehr gut wiedergegebenen, hörte man neben anderen Schumann und Brahms, also immerhin deutsche Meister. Über die Sängerin selbst haben wir unserer seinerzeitigen Anerkennung nichts hinzuzufügen, außer, daß die Stimme allmählich an Glanz und Beweglichkeit verliert.

Die Theatergemeinde München bescherte ihren Mitgliedern deutsche Meister der Orgel, deren Domorganist Joseph Schmid eine Auswahl Klassiker und Moderne mit vollendeter Technik spielte. Daneben hörte man Elisabeth Waldenaus schönen Mezzosopran in Arien von Händel, Hasse und Gluck.

In den Jahreszeiten veranstalteten A. Schmid-Lindner mit Otto Keller, Ludwig Jäger, Karl Mille, Anton Walch, Max Abendroth u. a. einen Mozartabend, der im Zeichen deutscher Kunst und famosen Musizierens stand.

Der Sonatenabend von Ella Stockhausen (Klavier) und Edith von Voigtländer (Violine) zeigte die beiden hochstehenden Künstlerinnen von ihrer besten Seite: wenn glänzende Technik und eingehende Auffassung zu den Eigenschaften gehören, die deutsche Kunst zu dem machen, was sie ist: zum Erlebnis!

Auch des bedeutenden Pianisten Konrad Ansorges Beethovenabend stand auf einer seltenen künstlerischen Höhe. Er ist ja als einer der berufensten Beethovenspieler seit langem bekannt.

•

Deutsches Auslandsinstitut Stuttgart, Neues Schloß. Es scheint in weiten Kreisen nicht bekannt zu sein, daß das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart eine Gründung des jüdischen Konsuls Wanner ist, und daß der Generalsekretär eine Jude Wertheimer ist. Da das genannte Institut allmählich einen starken Einfluß auf die deutsche Auslandspresse gewonnen hat, ist es dringend erforderlich, daß diese, soweit sie überhaupt noch frei von jüdischem Einfluß ist, auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, die in dem Verkehr mit dem Institut liegt. Selbstverständlich ist es auch nötig, daß alle völkischen Vereinigungen, die mit dem Auslandsdeutschtum Berührung haben, mit allen Mitteln sich bemühen müssen, Aufklärung zu verbreiten. Die Deutsche kulturpolitische Gesellschaft (der ein Institut für Auslandskunde und Auslandsdeutschtum angegliedert ist) in Leipzig-Gohlis, Friedrich-Karl-Straße 22, ist, soweit bekannt, frei von jüdischem Einfluß.

Münchener Beobachter

Aus dem Münchener Geschäftsleben

Der Geschäftsgang ist, wie uns auf eine Umfrage in Ladengeschäften verschiedenster Art mitgeteilt wird, seit dem Stillstand des Dollars, der einer vorübergehenden „Stabilisierung der Mark" gleichsieht, ein sehr flauer. Manches Geschäft hat tagelang nicht einen Pfennig vereinnahmt. Die Geschäftsleute führen das ausschließlich auf die absichtliche Zurückhaltung der Käufer zurück. Sie bedenken aber nicht, daß sie selbst einen großen Teil der Schuld an der Geschäftsstille tragen. Erst unlängst sind in den Geschäften die Preise „dem hohen Dollarstand entsprechend" ganz bedeutend hinaufgesetzt worden. In einem Schuhgeschäft z. B. wurden für ein paar Schuhe, die zuvor 50000 M. kosteten, 150000 M. verlangt! Und diese 150000 M. werden heute noch verlangt, weil — mit dem Abbau der Preise keiner den Anfang macht. Und da wundert man sich und klagt über schlechten Geschäftsgang?!

Wetterlage

Allgemeine Übersicht: Die Wetterlage wird auch heute beherrscht von der tiefen, vor den Britischen Inseln liegenden Depression. Da ihr der Abzug nach Osten noch immer durch das skandinavische Hochdruck- und Kältegebiet versperrt ist, wirkt sie sich vorerst in kleineren Tiefdruckausläufern aus, welche auf dem Kontinent den unbeständigen Witterungscharakter erhalten.

Wettervorhersage für Dienstag, den 27. Februar 1923:

Pfalz und Nordbayern weiterhin trüb, zeitweise Niederschläge, Südbayern nach kurzer Föhnlage wieder Westwetter.

*

Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen †. Am Freitagabend verschied hier in der Privatklinik des Sanitätsrates Dr. Karl Ranke an den Folgen einer Lungenentzündung Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, Herzogin zu Sachsen, im Alter von 69 Jahren. Die Verstorbene, die seit Jahrzehnten ihren Wohnsitz in ihrer Villa „Felicitas" in Berchtesgaden hatte und im Winter im „Regina-Palast-Hotel" in München wohnte, war die einzige Tochter des unvergeßlichen Reformators der deutschen Bühnenkunst, Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen, und die Schwester des jetzigen Herzogs, Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen. Die Leiche wurde am Montag nach Meiningen überführt.

Mietenregelung. Der Ausschuß für Mietzinsbildung beim Mieteinigungsamt München hat einstimmig mit Wirkung vom 1. März 1923 die gesetzliche Miete wie folgt bestimmt: Die Grundmiete beträgt wie bisher 75 v. H. der reinen Friedensmiete, die besonderen Bestimmungen über Abzüge von der Gesamtfriedensmiete bei Sammelheizung (12 v. H.), Warmwasserversorgung (3 v. H.) und Aufzüge (3 v. H.) bleiben aufrechterhalten. Ab 1. März 1923 werden die Zuschläge zur Grundmiete festgesetzt: 1. für Steigerung der Zinsen und Hypothekenerneuerungskosten auf 60 v. H.; 2. für Betriebskosten einschl. des Ausgleiches für rückwirkend erhöhte Gebühren auf 7840 v. H.; 3. für laufende Instandsetzungskosten auf 4000 v. H., sohin insgesamt auf 11 900 v. H. Von dem Gesamtzuschlag zur Grundmiete kommen in Abzug: a) bei Wegfall der Wach- und Schließgesellschaft 330 v. H. der Grundmiete; b) bei Wegfall der Treppenbeleuchtung 1200 v. H. der Grundmiete; c) bei Wegfall der Haushaftpflichtversicherung 180 v. H. der Grundmiete; d) bei Wegfall der Wasserleitungsschädenversicherung 260 v. H. der Grundmiete; e) in den nicht an die städtische Hausunratabfuhr angeschlossenen Teilen der Vorortsgemeinden Moosach, Forstenried, Berg a. L., Oberföhring und Milbertshofen allgemein 700 v. H. der Grundmiete; f) in den von der städtischen Straßenreinigung befreiten Außenbezirken (vgl. Gemeindezeitung Nr. 100, Jahrgang 1921, Bek. v. 12. Dez. 1921) 800 v. H. der Grundmiete. Als besondere Zuschläge werden gewährt: g) den Anwesen mit Abortgrube 400 v. H. der Grundmiete; h) ein Sonderzuschlag für gewerbliche Räume: der Zuschlag für gewerbliche Räume, der in der bisherigen Höhe und mit den bisherigen sonstigen Bestimmungen aufrechterhalten bleibt (siehe Bek. v. 29. Januar 1923, Gemeindezeitung Nr. 9). Schönheitsreparaturen. Der hierauf treffende Teil der laufenden Instandsetzungskosten wird auf 1000 v. H. der Grundmiete festgesetzt. Monatliche Mietzinszahlung. Hierfür gilt die Bestimmung der Bek. v. 29. Jan. 1923 (Gemeindeztg. Nr. 9). Der in den Betriebskosten enthaltene Zuschlag für Kaminkehrer entgilt die dem Vermieter obliegende Reinigung der Kamine, Herde, Öfen und Rohre. Der Vermieter hat den Mietern auf Verlangen den Nachweis über das Bestehen der Haushaftpflicht- und Wasserleitungsschädenversicherung durch Einsichtnahme in die Polize oder den Zwischenschein zu führen. Der Nachweis muß im Hause erfolgen. Es genügt in der Regel der Nachweis gegenüber einem Mieter und Verweisung an diesen. Die neuen Mietpreise berechnen sich in den Hauptfällen:

Volle gesetzliche Miete Zuschlag zur Grundmiete, 11 900, im ganzen Grundmiete mal: 120, oder im ganzen Friedensmiete mal 90. Ohne Treppenbeleuchtung (Abz. 1200%) (10 700), (108), (81). Ohne Wach- u. Schließges. (Abz. 330%) (11570), (116,70), (87,525). Ohne Treppenbeleuchtung und Wach- und Schließges. (Abzug 1530%) (10 370), (104,70), (78,525). Ohne Wasserleitungsschädenversicherung (Abz. 260%) (11 640), (117,40), (88,05). Ohne Wach- u. Schließges. und Wasserleitungsschädenversicherung (Abz. 590%) (11310), (114,10), (85,575). Ohne Wach- und Schließges., Treppenbeleuchtung und Wasserleitungsschädenvers. (Abzug 1790%) (10 110), (102,10), (76,575).

Anfrage an die Polizeidirektion! Der jüdische Rechtsanwalt Dr. Walter Steppacher in München hat Ende Januar d. J. in seine Kanzlei drei deutsche Mädchen verschleppt, mit Spirituosen trunken gemacht und dann geschlechtlich mißbraucht. Hat die Polizeidirektion hiervon Kenntnis? Wenn ja, warum ist die Verhaftung dieses jüdischen Wüstlings noch nicht erfolgt? Weiß die Anwaltskammer davon? Wenn ja, sind bereits Schritte gegen Steppacher eingeleitet worden?

Der Postbeamte als Millionenbetrüger. Zur Festnahme eines höheren Postbeamten, der aus Auslandsbriefen Millionenwerte veruntreute, ist noch zu melden: Es handelt sich um den Oberpostinspektor des Postamtes 2 Pfaffinger, der seit Jahrzehnten dort in Diensten stand. Er genoß großes Ansehen. Gegen Unterbeamte war er bei geringsten Verfehlungen sehr rigoros. Durch die polizeilichen Erhebungen wurde nun in Schwabing ein Mädchen ermittelt und festgenommen, die den verheirateten Pfaffinger als „Onkel" bezeichnete, aber dessen Geliebte war. Bei ihr fand man eine Menge Wertsachen, meist Geschenke Pfaffingers. So einen Sealbisammantel im Werte von 3 Millionen Mark, eine wertvolle eingelegte Schatulle, gefüllt mit Schmuck aller Art, verschiedene Dollars und Briefumschläge von beraubten Auslandsbriefen. Der Andrang von geschädigten Wertbriefempfängern ist sehr groß. Am Freitag und Samstag reklamierten bereits über 200 Geschädigte. Pfaffinger stand vor der Beförderung zum Amtmann. Seine Geliebte, die beim Amt, wohin sie oft zu Besuch kam, nur als Cousine bekannt war, wohnte in der Kurfürstenstraße.

Eine dem Pfaffinger befreundete Familie brachte der Polizei eine Schachtel und ein Paket, die ihr Pfaffinger zum Aufbewahren gab. In der Schachtel und im Paket befanden sich 2 Millionen Mark deutsches Geld und Auslandsgeld im Werte von 200 Millionen Mark. Die Familie hatte keine Kenntnis von dem Inhalt der Pakete. Außerdem wurde festgestellt, daß Pfaffinger seiner Geliebten noch zu Weihnachten ein Piano im Werte von 400 000 Mark kaufte und dieses bei einer befreundeten Familie der Geliebten einstellen ließ. Auch diese Familie machte der Polizei Anzeige.

Diebstähle. Bei einem Wohnungseinbruch in der Augustenstraße wurden goldene Damenuhren, Armbänder u. a. im Werte von 2 Millionen M. gestohlen. — Aus eine Auktionshalle in der Dachauer Straße kamen Stoffe, ein Photoapparat „Aplanet" u. a. im Wert von 225 000 M. abhanden. — Aus einem öffentlichen Abort in der Auerfeldstraße wurde ein gußeiserner Senkkasten im Wert von 112 000 M. gestohlen. Also keine „ruchlose" Tat. Nächstens werden Diebe noch eine öffentliche Bedürfnisanstalt mit der ganzen „Sitzung" davontragen. — In Solln endlich wurde ein gußeiserner Bierabfüllapparat mit 5 Messinghähnen im Wert von 200 000 M. gestohlen. — Bei einem Einbruch in der Montsalvatstraße wurden halbsilberne Schüsseln, Bestecke, gez. F. S., eine schwarze mit farbigen Blumenmustern versehene Tischdecke u. a. im Werte von 10 Millionen Mark gestohlen. — Bei einem Einbruch in ein Schuhwarenlager in Laulngen wurden Herren- und Damenschuhe und eine Rindshaut im Gesamtwert von 25 Millionen Mark gestohlen.

Hosenmätze als Türklinkendiebe. Festgenommen wurden fünf Burschen im Alter von 13 und 14 Jahren, die aus der Impler- und Gotzingerschule eine Menge Türklinken von Schultüren stahlen. **Nette Früchtchen des roten Korruptionssumpfes!.**

Großer Schmucksachendiebstahl. Am 23. Februar drangen Diebe in eine Wohnung an der Bauerstraße ein und stahlen Schmucksachen und Silbergeräte im Werte von 15 Millionen Mark, und zwar goldene Damenuhren, Fingerringe, Ohrringe, Broschen, Halsketten, silberne Eßbestecke, Kannen, Dosen, Becher, eine braune, mit weißen Streifen versehene Blechkassette, 78 000 Mark bar usw. Die Schmucksachen und Silbergeräte sind gez. E. E., L. C., E. D. Sachdienliches an Kriminaloberinspektor Hilzensauer, Münchener Polizei, Tel. 222 331, Nebenst. 166, Zimmer 466.

Das Drama eines Ehepaares. In dem Anwesen Steinstraße 79 wohnte seit geraumer Zeit der 50 Jahre alte Genossenschaftsschreiner Joh. Winkler mit seiner … Jahre alten Ehefrau Marie in glücklicher, kinderloser Ehe in guten Verhältnissen. Schon seit einem Jahr war aber die Frau schwer leidend, und die Ärzte stellten kürzlich Magenkrebs fest ohne die Möglichkeit einer Heilung. Diese Mitteilung rief bei dem Ehepaar begreiflicherweise große Bestürzung hervor. Zur Pflege seiner Gattin ließ Winkler seiner Frau Schwester aus Salzburg kommen. Dieser gegenüber erklärte Frau Winkler: „Ich bin froh, daß du da bist, denn wir haben beide schon beschlossen, uns mit Gas zu vergiften." Am gestrigen Sonntag, beim Mittagessen, machte Winkler seiner Schwägerin den Vorschlag, ein bißchen an die frische Luft zu gehen, er bleibe, da ihm nicht wohl sei, zu Hause und lege sich nieder. Das Mädchen verließ um 2 Uhr die Wohnung. Als es um 4 Uhr zurückkehrte, fand es Frau Winkler blutüberströmt bewußtlos im Bett, den Mann erhängt im Abort. Dieser hatte seine Frau durch Schüsse in den Kopf so schwer verletzt, daß sie nach Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Leiche Winklers wurde in das gerichtlich Medizinische Institut gebracht.

Brand im Kultusministerium. Am Samstagnachmittag entstand im ersten Stockwerk des Kultus- und Unterrichtsministeriums ein Fehlbodenbrand von einstündiger Dauer. — Konnte es in diesem Akten- und Moderstaub überhaupt brennen? Mußte erst die Feuerwehr kommen, um das Feuer „matt" zu setzen?

Die Altheimereckerin in Angst. Die „Münchener Post" teilt folgendes mit: In der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 1¾ Uhr wurden die Bewohner des Altheimerecks durch einen donnerähnlichen Schlag geweckt. Zu gleicher Zeit fiel ein Schuß. Als heute früh die Gitter von den Schaufenstern der Expedition der „Münchener Post" geöffnet wurden, stellte sich heraus, daß bei einem Fenster von der Straße her in den Expeditionsraum geschossen wurde, daß durch ein anderes Fenster eine Eierhandgranate geworfen wurde — die Granate lag im Expeditionsraum — und ferner, daß ein anderes Fenster mit einem Gegenstand zerschlagen wurde. — Die alte Schwatztante hat wieder einmal, als ihr der Alb des Novemberverbrechens schwer auf der Brust lag, einen bösen Traum vom Sieg des Hakenkreuzes über den Sowjetstern gehabt und ist dabei aus dem Bett gefallen. Daher der große Krach!

„Helden." Am Sonntag nachmittag marschierte durch die Deisenhofener Straße Straße eine mindestens 400 Mann starke sozialdemokratische „Sturmtruppe" unter Vorantragung einer schwarzrotgelben Fahne. Vor dem Hause Nr. 2 standen fünf Nationalsozialisten mit ihren Abzeichen. Kaum wurden sie von den Roten gesehen, als sich diese unter Wutgeheul auf sie stürzten und mit Stöcken sofort auf sie einschlugen, ohne daß unsere Parteigenossen irgendeinen Anlaß zu einem Angriff gegeben hätten. Angesichts der riesigen Übermacht blieb unseren paar Leuten nichts anderes übrig, als sich in das genannte Haus zurückzuziehen, wohin ihnen die roten „Helden" folgten. Als jedoch unsere Parteigenossen drohten, zu schießen, da rissen die sozialistischen Sturmtruppler aus, so schnell sie konnten. „Mit solchem Lumpengesindel muß ich mich herumschlagen," sagte der alte Fritz einmal; wir Nationalsozialisten müssen uns mit noch viel schlechterem Lumpenpack herumraufen.

Maler Otto Pichler kein Ententespitzel. Zu unserer letzten Mitteilung in Ausgabe 25 über „Deutsche Ententespitzel" erklärt uns der Maler Otto Pichler, Heßstr. 78, bei einem Besuche auf unserer Schriftleitung, daß er niemals irgendwelche Spitzeldienste für die Entente leistete. Er stand vom 1. Aug. 1914 bis Kriegsende im Felde und erhielt das Eiserne Kreuz 2., sowie das Bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern, worüber er auch die Ausweispapiere vorlegte. Er hat bereits Schritte bei der Friedenskommission eingeleitet, die auf dem Wege eines Gesuches an die Ententekommission feststellen lassen wird, daß Otto Pichler mit dieser niemals in irgendeiner Verbindung stand. Von dieser Rechtfertigung nehmen wir gerne Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß uns die betreffende Notiz durch eine sonst als durchaus zuverlässig bekannte Korrespondenz zuging. Die Nachricht stand denn auch in allen Münchener Blättern.

Der Münchener Mandolinenklub 1893, der durch seine künstlerischen Darbietungen bekannt ist, hat sich der Vaterländischen Notkasse zur Verfügung gestellt und wird Dienstag, den 27. d., **abends halb 9 Uhr,** nacheinander, in den Pschorrbräubierhallen, wie in dem Augustinerrestaurant und im Bürgerbräu in der Kaufingerstraße, zugunsten der Vaterländischen Notkasse für Ruhr und Rhein einige Stücke aus seinem Programm unter Leitung des Kammervirtuosen Heinr. Scherer zum Besten geben. Eintritt wird nicht erhoben. Sammlung begleiten die Mandolinenkünstler.

Beerdigungen

Am 25. Februar:

Ostfriedhof: Berta Wild, Kaufmannstochter, 11 J., 3½ Uhr. — Anna Hartlmüller, Maurerswitwe, 79 J., 2½ Uhr. — Jos. Melf, chem. Buchbindermeister, 71 J., 3½ Uhr. — Jos. Butz, Hausmeister, 40 J., 2¼ Uhr. — Dr. Virgil Plange, prakt. Arzt, 47 J., 11 Uhr, Feuerb.

Alter nördl. Friedhof: Elise Schober, Gipsformatorswitwe, 70 J., 3½ Uhr.

Berg am Laim: Maria Blank, barmh. Schwester, 39 J., 9 Uhr früh.

Sendlinger Friedhof: Georg Lauck, Hauptlehrer, 80 J., 3 Uhr.

Nordfriedhof Schwabing: Jos. Huber, Hilfsarbeiterkind, 1 Mt., 2½ Uhr.

Waldfriedhof: Wilh. Stölzle, Kaufmann, 66 J., 2 Uhr. — Anna Schuller, Werkführerswitwe, 68 J., 3 Uhr. — Anna Zinkl, Wagenaufseherstochter, 14 J., 3½ Uhr. — Therese Jäger, Straßenbahnschaffnersgattin, 43 J., 2½ Uhr.

Westfriedhof Moosach: Xav. Wittmüller, Wagenmeister, 64 J., 2¾ Uhr. — Joseph Custer, Polizeibezirks-Inspektor, 62¾ J., 3½ Uhr. — Franz Friedrich, Schlosser, 70 J., 2½ Uhr. — Babette Schug, Minist.-Oberregistratorsgattin, 49 J. 3 Mt., 2 Uhr. — Heinrich Strobl, Hilfsarbeiter, 44 J., 4 Uhr.

Bayern

Der Reichskanzler besucht München

Reichskanzler Dr. Cuno wird voraussichtlich am nächsten Montag, den 5. März, zum Besuch der bayerischen Staatsregierung nach München kommen. — Hoffentlich nimmt er bei dieser Gelegenheit Fühlung mit den vaterländischen Führern, um die wahre Stimmung in Bayern kennenzulernen, die von einer Einheitsfront mit den Novemberverbrechern nichts wissen will.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Der Anleihesegen

tu. Berlin, 25. Febr. In der gestrigen Kabinettssitzung wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schatzanweisungsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar zur Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jederzeit greifbaren Vorrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Stützung der Währung bedarf. Auf diese Weise sollen die in der Privatwirtschaft vorhandenen Devisen, soweit sie nicht zu laufenden Verpflichtungen gebraucht werden, den allgemeinen Interessen dienstbar gemacht werden. Der Inhaber von Devisen erhält damit die Möglichkeit, die Devisen in ein gleichwertiges Papier umzutauschen, das vor den Devisen den Vorteil hat, daß es beleihbar ist. Die Einzahlung soll in ausländischen Devisen oder ausländischen Noten erfolgen. Die Einzahlung der amerikanischen Dollars ist nicht zur Bedingung gemacht. Es werden unter entsprechender Anrechnung auch andere hochwertige Valuten geleistet werden können.

*

Der Auslandskredit Österreichs

Die Kreditverhandlungen der Österreicher sind nach Wiener Meldungen zum Abschluß gekommen. An der Zwischenanleihe sind beteiligt: England mit 1 800 000 Pfund Sterling, Frankreich mit 60 000 000 Franken, Holland mit 6 000 000 Gulden, Schweden mit 100 000 Pfund Sterling, Belgien mit 8 500 000 Franken, Schweiz mit 5 000 000 Schweizer Franken. Für die Unterbringung der englischen Schuldverschreibungen sorgen Morgan und Rothschild, die Ausgabe der französischen soll in dieser Woche erfolgen. Von näheren Bedingungen der Verzinsung verlautet noch nichts.

„Du, felix Austria, pumpe" …

Wirtschaftsrundschau

In der abgelaufenen Woche strebte der Dollar mäßig von 19 500 am 17. Febr. auf 22 625 am 23. Febr. in die Höhe, womit eine leichte Befestigung auf den Effektenmärkten eintrat. Das Valutaproblem wurde in Verbindung mit dem angeblichen Plan der Reichsbank, den Dollarkurs „in den nächsten Monaten" zwischen 20 000 und 25 000 zu halten, und mit der be-

Münchener Theater-Spielplan

Prinz-Regenten-Theater.
Dienstag, 27. Febr., abends 7 Uhr: Julius Cäsar.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Die deutschen Kleinstädter.

National-Theater.
Dienstag, 27. Febr., abends 7 Uhr: Fidelio.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Elektra.

Residenz-Theater.
Dienstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: Komödie der Liebe.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Minna von Barnhelm.

Theater am Gärtnerplatz.
Dienstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: Faschingshochzeit.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Faschingshochzeit.

Münchner Schauspielhaus.
Dienstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: Königin Tamara.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Wilhelm Tell.

Münchener Kammerspiele.
Dienstag, 27. Febr., abends 7¼ Uhr: Die Freier.
Dienstag, 27. Febr., nachts 10 Uhr: Frühlings Erwachen.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7¼ Uhr: Uraufführung. Kaiserin von Neufundland.
Mittwoch, 28. Febr., nachts 10 Uhr: Helden.

Operettenbühne (Lustspielhaus).
Dienstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: Die kleine Sünderin.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Wiener Blut.

Münchener Volkstheater.
Dienstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: Die Kleine vom Varieté.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Der heilige Ambrosius.

Münchener Theater (Blumensäle).
Dienstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: Mutterschaft.
Mittwoch, 28. Febr., abends 7½ Uhr: Mutterschaft.

An das

Postamt

in ______________

absichtigten 2[illegible]-Millionen-Schatzanleihe viel erörtert. Auf den Warenmärkten herrschten Willkür und Anarchie! Fast auf allen Gebieten haben sich Preise erhalten, die höchstens 10—15% unter den bei einem Dollarstand von 45 000 und darüber „kalkulierten" liegen. Wesentliche Ermäßigungen erlebte man überhaupt nur bei Schweineschmalz und Margarine, dann bei Stahlwaren und Metallen, geringere vorübergehend bei Mehl, Teigwaren und Hopfen. Während z. B. das Fallen des Bremer Baumwollpreises von 36 000 auf 14 000 Mark je Kilo dank der Kartelldiktatur ohne jeden Einfluß auf die Textilwarenpreise blieb, die 10—15%ige Senkung der Schuhpreise von niemanden als wirkliche Erleichterung empfunden werden konnte, auf den Produktenbörsen aber sogar schon wieder der Weizenpreis bis 8000 M. je Zentner höher war. Schamlos geht es auf dem Häutemarkt zu, wo aus Profitinteresse gegenwärtig Versteigerungen abgesagt werden, ebenso auf dem Schlachtviehmarkt, der haarsträubende Wuchererzesse erlebt, aber auch die Preisbildung für Butter und Käse war skandalös, erhöhte doch Kempten den Butterpreis von 4421 auf 5334 M. und Rundkäse von 2840 auf 3761 M. gegen die Vorwoche! Erbaulich sieht es auch auf dem Zuckermarkt aus, wo jetzt ein Großhandelspreis von 40 000 Mark gilt und neue Preissteigerungen durch die Drohung verringerten Rübenanbaues erpreßt werden. Auf dem Kalimarkt ist ein Versuch, die schon um 20% über Chilesalpeter gestiegenen Preise zu senken, vorläufig ergebnislos geblieben. Auf allen Bedarfsartikelmärkten regieren Phantasiepreise. Alles in allem stehen wir bei einer teilweise die Weltmarktgleichung erheblich übersteigenden Preisbildung einer Preisdiktatur von Erzeugern, Kartellen und Handel gegenüber, die ein ebenso schreiendes Unrecht gegen das deutsche Volk, wie eine laute Anklage gegen die Schuldigen und ein unübersehbares Unglück für die Volksgesamtheit darstellt, sind doch bisher an der schrankenlosen Profitgier alle Erlasse, Beschwörungen und Maßnahmen der Reichs- und Landesregierungen ganz wirkungslos abgeprallt! Der Franzose mag sich über seine Helfershelfer in deutschen Landen die Hände reiben.

Bamberg. (Bayernwerk.) In den letzten Tagen fand eine ganze Reihe von Hebefeiern der verschiedenen Umspannwerke des Bayernwerkes statt. Diese Umspannwerke sind dazu bestimmt, den vom Walchenseewerk gelieferten Strom von 100 000 Volt Stärke in solchen von bedeutend niedrigerer Spannung zu verwandeln und in dieser verminderten Spannung den einzelnen Ortschaften zuzuleiten.

Warenmarkt

München, 26. Febr. Auf dem heutigen Auslandsviehmarkt standen 24 Kühe aus Dänemark zum Verkauf. Da die Qualität der Ware ausnahmslos geradezu hervorragend gut war, wie man sie bisher selbst in München nur selten gefunden hat, war der Vorrat bereits eine Stunde nach Marktbeginn ausverkauft, obwohl die Preise, welche sich ab 2500 M. das Pfund Lebendgewicht aufwärts bewegten, ziemlich hohe waren. In den nächsten Tagen wird von der Münchener Firma Herzog & Schweizer ein Transport von 24 Mastochsen aus Südamerika in München eintreffen.

Auf dem gleichzeitig stattgefundenen Fleischgroßmarkt, der mit 170 Rindervierteln Frischfleisch und 30 Rindervierteln amerikanischem Gefrierfleisch nur schwach beschickt war, gestaltete sich der Verkehr sehr gedrückt, weil die Preise, welche sich das Pfund zwischen 1750—3000 M. bewegten, eher eine, wenn auch nicht bedeutende Bewegung nach aufwärts zeigten. Das Gefrierfleisch stammte durchwegs von erstklassigen Schlachttieren und bewegten sich die Preise zwischen 2600 bis 2800 M. das Pfund. Selbst dieser geringe Vorrat konnte nicht geräumt werden.

Berlin, 26. Febr. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, märkischer, 46 000—47 000; pommerscher 45 500. — Roggen, märkischer, 43 000. — Gerste, Sommergerste, märkische, 41 000—42 000. — Hafer, märkischer, 38 000—39 000. — Mais, La Plata ohne Provenienzangabe loko Berlin 47 000; waggonfrei ab Hamburg 43 500—44 500. — Weizenmehl 120 000—145 000. — Roggenmehl 128 000—135 000. — Weizenkleie 26 000—28 000. — Roggenkleie 29 000—30 000. — Raps 90 000—95 000. — Leinsaat 90 000 bis 95 000. — Viktoriaerbsen 75 000 bis 85 000. — Kleine Speiseerbsen 55 000—65 000. — Ackerbohnen 40 000 bis 55 000. — Wicken 70 000—90 000. — Blaue Lupinen 60 000—75 000. — Seradella 100 000—130 000. — Rapskuchen 35 000—37 000. — Leinkuchen 55 000—60 000. — Trockenschnitzel 18 000. — Zuckerschnitzel 27 000 bis 29 000.

Berliner Metallkurse
vom 26. Februar 1923.

Raffinadekupfer	7200—7300
Originalhüttenweichblei	3050—3200
Hüttenrohzink im freien Verkehr	3600—3700
Originalhüttenrohzink	3375,03
Plattenzink	2800—3000
Originalhüttenaluminium	9416
Hüttenaluminium in Walzen	9441
Bankazinn	22000—22400
Straitszinn	22000—22400
Australzinn	22000—22400
Hüttenzinn	21500—22000
Reinnickel	12500—12700
Antimon	2500—2600
Silber	450—455
Elektrolytkupfer	8542

Kurse

München, 26. Febr. (Ausländische Noten): Dollar 22 800 b, 22 600 g, 22 750 P, Österreicher 31.25—31.15 bg, Ungarn 4.60 g, Tschechen 655 bg, Rumänen 104 g, Belgier 1170 g, Franzosen 1300 g, Italiener 1050 g, Engländer 105 000 g, Agram 42 g, Belgrad 190 b, Holland 8750 bg, Spanien 3550 g, Kopenhagen 4300 b, Stockh. 5940 g, Christiania 4100 g, Schweiz 4200 bg.

Berlin, den 26. Februar 1923. Devisen-Kurse.

	26. 2. Geld	26. 2. Brief	24. 2. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	8977,50	9021,50	8977,50
Buen. Air. 1 Pes.	8379,—	8421,—	8379,—
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1211,96	1218,01	1211,96
Christiania 1 Kr.	4161,56	4183,44	4199,47
Kopenhag. 1 Kr.	4498,97	4421,03	4413,93
Stockholm 1 Kr.	6033,87	6065,13	6059,81
Helsingf. 1 fin. M.	610,47	613,53	615,95
Italien 1 Lira	1092,26	1097,74	1004,75
Lond. 1 Pfd. St.	106483,12	107016,88	106712,50
New-York 1 Dollar	22693,12	22806,88	22718,06
Paris 1 Frcs.	1394,03	1399,97	1371,58
Schweiz 1 Frcs.	4260,32	4281,68	4274,28
Spanien 1 Pes.	3531,15	3548,85	3511,12
Japan 1 Yen	10872,75	10917,25	10472,75
Rio 1 Milreis	2518,68	2531,32	2543,64
Wien 100 Kr.	32,12	32,28	32,01
Prag 1 Kr.	669,32	672,68	671,31
Budapest 1 Kr.	7,73	7,77	7,30
Sofia 1 Lewa	130,17	13[illegible],83	131,67
Agram 1 Dinar	215,46	216,54	219,94

Berlin, den 26. Februar 1923. Auszahlungen.

	26. 2. Geld	26. 2. Brief	24. 2. vor. Geldk.
Amerik. Noten	22743,—	22857,—	22942,25
Belgische "	1197,—	1203,—	1211,95
Englische "	106732,50	107265,50	106482,75
Französische "	1396,50	1403,50	1386,50
Italienische "	1037,25	1041,75	1082,25
Rumänische "	110,70	111,80	111,70
Schweizer "	4259,30	4280,70	4264,20
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	669,30	672,70	671,80
Österr. alte "	—	—	—
" abgest. "	29,90	30,10	30,75
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	48,75	—	52,—
Ungarische "	3,99	4,01	4,48
Holländische "	8902,65	8947,35	8977,50

München, 26. Febr. (Freiverkehrskurse der Münchener Börse.) Amperkraft 5800 b, 5000 g, Ansbacher Mot. 15 000 g, 16 000 b, Bayer. Lloyd 10 500 bis 11 000 b, Bayerntorf 12 000 b, Bayernw. f. Holzverwtg. 18 000g, Bergina 5800 b bis 5700 bis 5300 b jg. 3800—4200 b, Danubia 11 000 P, D. Wald u. Holz 7000—7200 g, Emelka 10 500 g, 11 000 P, Großweiler Braunkohl. 17 500 g, Guggenheimer 8000 g, Gunzenh. Nährmittel 10 000 g, Hansabank 4100 b jg. 1800 b, Hagen-Bergb. 9000 g, Isaria 15 000 b bis 16 000 b, Kuhnreuter 18 000 b, jg. Lech. 7800 P, 7500 P, 6800 g, Metallot 4800—4300b, Kiefersfelden 2400 b, 2300 g, jg. Jooß Söhne 4000 g, Müllerverl. 4900 P, Münch. Bankverein 6200 g, Papier Neumühle 13 000 g, 14 000 P, Südbureau 1900 b, jg. 1300 g, Silva 9000 b, Südmet. 4700, Bayr. Teleph. 15 000 b.

Augsburger Kurse
vom 26. Februar 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	26000g 27000b
Baumwollspinnerei Kolbermoor	50000g 54000P
Mech. Baumw.-Sp. und Web. Augsburg	70000g
Augsburger Buntweb.	70000 75000eg
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	27000 28000eb 26500eg 27000eP
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	26000b 25000eg
L. A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	20000b 21000b 20500bg
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	20000b 22001b 24000bP
Fahrräderfabrik Augsburg	—
Lechwerke	9000 9500bg 9600b 9700P
Papierfabrik Hegge	25000eP 23000g 24000eb
Teisnacher Papierfabr.	—
Markt- und Kühlhallen	10000bP 9000eb 9500g
Augsburger Kammgarnspinnerei	38000g 45000P
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	75000eg
Hammstetter Spinnerei	60000P 55000eg
Hammerson Spinnerei	45000 44000eg 45000eP
Bayer. Rumplerwerke	17000bg 18000eb
Aug. Riedinger Ballonfabrik	16000bP
Union Zündhölzer	83000P
Aug. Wessels Schuhf.	10000eb 16300eb 17000P
" Vorzug "	2500 2700b 2800eb

München, 26. Febr. (Börsenbericht.) Die Börse eröffnete die Woche in lustloser Haltung, da dem reichlich angebotenen Material nur geringe Kauflust gegenübersteht. Je nach Angebot oder Nachfrage ergaben sich ziemlich gleichmäßig verteilte Schwankungen nach oben und unten, die sich zumeist im Ausmaß von 2000—5000 Prozent hielten und nur ganz vereinzelt darüber hinausgingen. Stärker rückgängig waren Tirschenreuther Porzellan und Aktiengeld München, die 18 000 bzw. 10 000 Prozent verloren. Banken ungleichmäßig, Immobilien teils behauptet, teils etwas gebessert, Versicherungen ruhig und ohne wesentliche Veränderungen. Der Anlagemarkt, wo größere Umsätze in bayerischer Staatsanleihe stattfanden, schwächte sich gleichfalls etwas ab.

Frankfurter Kurse
vom 26. Februar 1923

	26. 2.	23. 2.
4% Bayer. Staatsanl.	300	800
3½% do. do.	240	248
3% do. do.	—	450
5% Goldmexikaner	3175 0	—
Deutsche Bank	22000	20000
Deutsche Vereinsbank	4000	4800
Disconto-Comm.	12000	11600
Metallbank	42500	33000
Oest. Creditanstalt	7300	7200
Gelsenkirchen	4000	8 00
Kali Westeregeln	37000	320 0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	0000	330 0
do. Eisenindustrie	29800	245 0
Phönix Bergbau	50000	49000
Aschaffenburger Zellstoff	38500	31000
Grün & Bilfinger	20540	20500
Holzmann	12000	10 00
Wayß & Freytag	—	24000
Heidelberger Cement	16500	15100
Badische Anilin	35500	29 00
Gold- u. Silberscheideanst.	33000	29000
Chem. Griesheim Elektr.	28000	29005
Höchster Farbwerke	26500	24000
Holzverkohlg.-Industrie	24500	23000
Rütgers Werke	30500	28500
Felten & Guilleaume	28000	2 500
Schuckert (Nürnberg)	36000	30000
Gummi-Peter	14000	—
Hanfwerke Füssen	23500	20250
Adlerwerke Kleyer	11500	10800
Daimler Motorenf.	11000	10800
Frankf. Masch. (Pok.)	13000	100 0
Lokomotivfabr. Krauß	16000	—
Metall Ving	140 0	1 000
Berneis Wessels	16000	16500
Sinalco	70000	78000
Zellstoff Waldhof	16000	21 00
Offsteiner Zucker	15000	12500

Hinweis

Wir verweisen auf die Deutsche Wirtschaftsgemeinschaft, die unter Anlehnung an die Firma Paul Zeun, Homburg, gegründet ist. Die Deutsche Wirtschaftsgemeinschaft dient als Vermittler zwischen den Fabrikanten und den Verbrauchern bei der Zuteilung von Lebensmitteln.

Wir bitten unsere Leser, sich unverzüglich nähere Bedingungen einzuholen und eventuell Verteilungsstellen zu übernehmen. Der Mindestbeitrag für die Deutsche Wirtschaftsgemeinschaft beträgt 4000 M., die mit 15 Prozent verzinst werden.

Verantwortlich: für Politik: Dietrich Eckart; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: A. F. Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse
vom 26. Februar 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	26. 2.	23. 2.
5 Deutsch. Reichsanl. C. K.	89,50 bg	81,50 bg
do. B. K.	89,50	89,50
3 do.	1175 g	1100 g
3½ do.	670 g	670 g
3 do.	4400 g	4700 bg
D. Spar-Anl. von 1919	860 bg	850 b
5 R.-Sch. von 1917 C. K.	—	—
do. B. K.	—	—
4½ do. (IV-V) C. K.	96 g	96,50 bg
do. B. K.	—	96,50
4½ do. (VI-IX) C. K.	88 bg	89,50 bg
do. B. K.	88	89,50
4½ do. (1924 r.) C. K.	—	—
do. B. K.	93	97
3 Bayer. Staats-Anl.	500 p	500 p
3½ do. C. K.	150 g	250 g
do. B. K.	175	270
4 do. C. K.	230 g	250 g
do. B. K.	280	250
4 B. Land.-Rentensch.	170 b	170 bg
3½ do.	165 g	210 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	295 g	400 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	450 g	510 g
3½ do.	400 bg	280 bg
3½ do. (konv.)	850 g	810 g
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	85 g	85 g
4 Preuß. konf. Anleihe	810 g	—
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	250 bg	150 g
3½ do. Anleihen	200 g	175 g
3 do. do.	—	375 g
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	26. 2.	23. 2.
Lith.-A.-G. Obpacher	40000 eg	40000 bg
Univ.-Druckerei H. Stürtz	19000 p	17000 g
do. junge	16000 bg	15000 bg
Verlagsanst. G. J. Manz	15000 b	—

Verschiedene Gesellschaften.

	26. 2.	23. 2.
A.-G. für Lederfabriken	22750 bg	21000 bg
do. für Lithoponefabr.	17000 eg	19000 b
Bavaria, Nürnberg	9500 b	1000 bg
Celluloidw. Wacker	34000 b	33000 bg
Bayer. Schuhfabrik	8500 g	9000 g
Bleistiftfabrik Faber	34000 b	30000 bg
Deutsche Werkstätten	12000 b	14100 bg
Hotel „Vier Jahreszeit."	10100 bg	10500 bg
do.	9500 bg	10000 bg
Blattmetallwerke	26000 g	23000 g
Porzellanf. Tirschenreuth	102000 g	120000 b
Schreibw. Zucker	12500 eg	14000 bg
Sinalco, Detmold	70000 b	65000 eb
Solnhof. Aktienver.	65000 g	—
Südd. Holzindustrie	26000 b	25000 b
Ver. Schuh. B.-Wess.	2200 g	2600 bg

Immobilien-Aktien.

	26. 2.	23. 2.
Bayer. Immobilien-Gef.	8000 bg	6100 g
Heilmann'sche do.	23000 b	20000 g
Petuel Terraingesellschaft	16000 bg	19000 g
Prinzregent. (V.-A.)	13000 g	13000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	22000 bg	27000 bg
Terrain.-Gef. Friedenheim	12000 g	12000 g
do. Neu-Westend	11000 g	11000 bg

Versicherungs-Aktien.

	26. 2.	23. 2.
„Allianz" (25% E.)	130000 bg	130000 g
„Arminia" do.	95000 bg	90000 g
Mannheim. V. (25% E.)	75000 bg	75000 g
Münch. Rückvers. do.	—	315000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	80000 bg	85000 bg

Bezugsrechte.

	26. 2.	23. 2.
Münchener Rückversicher.	—	125000 bg
Seilindustrie F. Wolff	—	13000 bg
Wayß & Freytag	—	8500 bg
Baumw.-Sp. Erlangen	—	10000 g

Brauereien und Malzfabriken.

	26. 2.	23. 2.
A.-B. Fürth (Grüner)	12000 g	13900 eg
do. Kaufbeuren	18000 p	18800 eg
do. Sundorf	16000 g	16000 g
do. Hackerbräu	26000 bg	25000 bg
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	40000 g	40000 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	140 0 g	15000 eg
do. St.-A.	14000 eg	14000 p
Brauhaus Würzburg	18000 p	20000 p
Bürg. Br. Ingolstadt	12000 g	13000 b
Diamalt-A.-G.	20000 bg	20000 g
Frhr. v. Tucher Brauerei	16000 p	16000 bg
f. Gerger Brauerei	—	—
Schwabingerbräu	16000 p	17000 p
Walhin erbräu	14100 bg	18000 p
Bamberger Mälzerei	12000 g	15000 bg
Malzfabrik Stuttgart	20000 g	24000 b
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—

Bergwerksaktien.

	26. 2.	23. 2.
Obb. Kohlenbergbau	43000 p	45000 p

Kunstmühlen.

	26. 2.	23. 2.
Kunstmühle Rosenh.	20000 bg	22000 bg
Kunstmühle Tivoli	20000 bg	20000 bg

Chem.- u. Mineralfabriken

	26. 2.	23. 2.
Bayer. A.-G. Heufeld	36000 g	40000 bg
Chem. W. Brockhues	20000 g	20000 g

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	26. 2.	23. 2.
Eis. Maximilianhütte	48000 bg	50000 p
Lur Industriewerke	20000 g	20000 g
Maschinenf. Esterer	38500 g	40 00 b
do. do.	—	—
do. Weingarten	30000 b	30000 g
Triumphfahrradwerke	30000 p	25000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	21600 g	21000 g

Textil-Industrie.

	26. 2.	23. 2.
Aktienfärberei Münchberg	20000 p	20000 bg
Seilindustrie F. Wolff	—	2[illegible] b
Baumwoll. Bleichach	22000 g	20000 bg
Augsburger Buntweberei	65000 g	65000 g
Baumwoll. Kolbermoor	400 0 eg	51000 eg
Neue Baumwollfabr. Hof	25 0 g	2000 g
Spinn. u. Weberei Kottern	38000 p	37000 p
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	23000 g	24000 g

Aktien des Baugewerbes.

	26. 2.	23. 2.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	55000 g	61000 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	40000 bg	50000 bg
Bauindustrie A.-G.	140 0 p	12000 g
Bayer. Granit-A.-G.	27000 p	26000 bg
Bayer. Po. Marienstein	35000 g	—
Wayß & Freytag jge.	—	25000 p

Bürstenfabriken.

	26. 2.	23. 2.
Bürstenfabrik Erlangen	16400 bg	15000 g
do. Pensberger	14000 bg	18000 g
Ver. Pinselfabriken	21100 gb	24000 g

Papierfabriken.

	26. 2.	23. 2.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	30000 bg	28000 g
Eisentaler Holzstoff	42000 eg	40000 g
Münch.-Dachauer Papierf.	21000 g	23000 g
Teisnacher Papierfabrik	50000 g	50000 bg

Elektrowerke.

	26. 2.	23. 2.
A.-G. für Licht u. Kraft	9000 bg	12000 g
Amperwerke Elektr.	9600 g	8000 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Gef.	11000 g	12000 p
Bayer. Elektrizitätswerke	10000 g	10500 g
Obb. Überland-Zentrale	10000 g	9000 g

Bank-Aktien.

	26. 2.	23. 2.
Deutsche Reichsbank	8000 g	8000 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	5700 g	5900 b
Bank für Brauindustrie	7500 g	7500 g
Bayer. Boden Würzburg	8000 g	7000 p
Bayer. Handelsbank (L.)	—	— g
do. do.	9000 g	10000 g
Bayer. Hyp.-u. Wechsbk. (L.)	8000 g	8400 g
do. junge	6000 bg	6000 bg
Notenbank (10er St.)	40000 g	40000 bg
do. (M. 500)	40000 g	40000 bg
Bayer. Vereinsbank junge	8100 bg	7500 bg
Centralbank für Eisenbn.	9000 bg	11000 bg
Deutsch Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	72000 bg	7000 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	8000 bg	6000 p
Vereinsbank Nürnberg	9500 eb	9000 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 26. Februar 1923.

	21. 2.	23. 2.	26. 2.	26. 2.
A.-Brauerei Löwenbräu	30000—26000 300r g	28000 bg	28000—29000	28500 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	37500—38000	38750 b	38000—38500—38000	38000 b
Baumwollspinn. Erlangen	31000	30000 b	—	—
Bergmann-Elektr.-Werke	30000	29000 g	—	30000 g
Cont.-Gef. f. el. Unt. V.-A.	16000 g	1 000 bg	17000	17800 b
do. do. St.-A.	—	15000 g	—	17500 g
Elektr.-A.-G. Schuckert	—	33500 bg	34000—35000	35300 g
Faun-Werke A.-G. Ansb.	10000 p	9100 g	9400—9100	10000 g
Hanfw. Füssen-Immenst.	27500 p 25000	25000 g	25000—25750	25500 g
Lech-Elektrizitätswerke	8000 8000	8000 g	8000	8000 g
Lokalb.-A.-Gef. München	19000	19000 b	21500	210 0 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	16500 16000	15000 bg	15000—16000	15500 bg
Waggonf. Jos. Ratgeber	15500 15000	15000 g	15500—16000	15500 b
Zuckerfabrik Offstein	15000	12000 b	14250—15000	10000 bg
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	8000	6000 g	6000	6800 bg
Bayer. Vereinsbank	7500	7500 g	8000—8400	8800 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	8000	90000 bg	7800—8600	8800 bg
Deutsche Bank	22100—21200	21000 bg	22750—23250	24000 p
Disconto-Commandit-Ges.	1 7 0	10000 bg	12000	12800 b
Dresdner Bank	8000	8800 bg	7100—9000	8100 g
Mitteldeutsche Creditbank	6800	6000 bg	—	6800 eg
Oesterr. Credit-Anstalt	6750	7450 b	7200	7300 bg
Bingwerke von Gebr. Bing	15300—13000	13300 bg	13250	13500 g
Portl.-Cement Heidelberg	— 17700	17000 p	17000	18000 b
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	15000 15000	16000 b	16000	16500 g
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	30000	27000 bg	23000—27000	26100 bg
Wayß & Freytag, A.-G.	25000—24000	26100 bg	—	—

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse
vom 26. Februar 1923

	26. 2.	23. 2.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	95,50	96
4½% do. do. VI—IX	89,50	89
4½% do. do. 1924	95	95
5% D. Reichsanleihe	90	90
4% do.	1175	1170
3½% do.	670	670
3% do.	4400	4500
Dtsch. Schutzgebietsanl.	16000	18000
D. Sparpräm.-Anl.	800	829
4% Bayr. Staatsanl.	300	310
3½% do. do.	290	290
Türkenlose, 400 Frcs.	144000	138000
Schantung	9250	9750
Schantung, Genußscheine	—	865 0
Baltimore & Ohio	214000	210000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	62000	58000
Hambg.-Amerika-Paketf.	39750	40000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	110000	110000
Hansa Dampfsch.	31100	28000
Norddt. Lloyd	25250	24000
Bank elektr. Werte	26250	22500
Barmer Bankverein	5000	4500
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	5400	5600
Berl. Handelsges.	39000	35000
Brasilianische Bank	95000	—
Commerz- & Privatbank	8000	7500
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	9000	8250
Deutsch-Asiatische Bank	19000	99000
Deutsche Bank	24000	20000
Deutsche Überseebank	410000	245000
Diskonto-Commandit	12040	10600
Dresdner Bank	8700	8100
Mitteld. Kreditbank	6750	5650
Östr. Kreditanstalt	6200	6780
Reichsbank	8900	8500
Accumulatoren	35000	36000

	26. 2.	23. 2.
Adlerwerke	12000	9000
A. G. f. Anilin	28500	22000
A.-G. für Verkehrswesen	171000	170000
Allg. elektr. Ges.	16700	15000
Alsen Zement	49000	50000
Anglo Cont. Guano	141000	135000
Anhalter Kohlen	43000	41000
Aschaffenbgr. Zellst.	37000	38000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	28400	22500
Bad. Anilin	31500	27000
Barper Walzwerk	40000	32000
Bayr. Cell. Wacker	27100	32000
Bayr. Spiegelglas	35000	33000
J. P. Bemberg	30000	30000
Bergmann Elektr.	32000	31000
Berl.-Anhalt. Masch.	20000	19000
Berl.-Gubener Hut	60000	50500
do. Karlsruher Ind.	—	32500
Berl. Maschinenbau	30500	26750
Bin.-Metall Nbg.	14750	13000
Bismarckhütte	—	90000
Bochumer Guß	5500	50000
Böhler Gebr.	34200	36000
Braunkohlen u. Briketts	52000	50000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	30000	27500
Busch Waggon	31500	31500
Chem. Griesheim	27750	24500
do. Heyden	21000	19000
do. Werke Albert	69000	65000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	11800	10100
Dtsch.-Luxemburger	56500	51500
Deutsche Erdöl	8300	81000
Deutsche Kali	10000	19000
Dynamit Nobel	22600	23000
Elberfeld. Farben	32000	24000
Elektr. Licht und Kraft	19850	16300
Erlanger Baumwolle	—	30000
Eschweiler Bergwerk	70000	67000
Faber Bleistift	40000	40000

	26. 2.	23. 2.
Fahlberg List	—	12000
Felten & Guilleaume	27000	27000
Frankonia	10550	11500
Gelsenkirchen Bergwerk	55250	50250
Gelsenkirchen Guß	24075	21000
Germania Portland	28000	22500
Ges. f. elektr. Unternehm.	10000	13500
Glauziger Zucker	55000	51500
Glockenstahlwerk	17000	17000
Gebr. Goedhardt	81000	81000
Goldschmidt Th.	28250	20000
Hackethal Draht	13000	13000
Hammersen Spinnerei	45000	42000
Hannover Masch. Egestf.	100000	91000
Harburg Wien Gummi	22250	21500
Harpener Bergbau	112000	100000
Hartmann Sächs. Masch.	17000	16000
Heckmann	19000	20000
Heilmann Immobilien	22500	19000
Hillewerke	12000	14500
Hilpert Masch.	15750	17000
Hindrichs-Auffermann	13300	14000
Hirsch Kupfer	35000	32500
Höchster Farbwerke	29300	23000
Hösch Eisen und Stahl	71100	63000
Hohenlohe Werke	28000	27000
Holzmann Phil.	12000	12000
Horch & Co.	21750	23000
Hutschenreuther	31000	31000
Ilse Bergbau	77000	76500
Kahla Porzellan	40000	37000
Kali Aschersleben	36250	32000
Kattowitz Bergb.	38000	30000
Kirchner & Co.	—	40000
Köln-Rottweiler	25000	25100
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	18500	16500
Krauß Lokomotiven	18500	15000
Lahmeyer & Cie.	33500	30000
Laurahütte	35000	31000
Lindes Eismasch.	19000	20000
Lindenberg Stahl	70000	—

	26. 2.	23. 2.
Lindström	26000	250 0
Linke Hofmannwerke	190 0	17000
Lithopone	16500	—
Ludwig Löwe	18000	20000
Lorenz	16000	14000
Lüneburger Wachs	20500	15100
Magirus	10100	11000
Mannesmann-Röhren	50000	50500
Markt und Kühlhallen	10050	10000
Mühlheimer Bergbau	100000	99000
Nationale Automobil	11000	11000
Nordd. Wolle	80 00	7300
Oberschl. Eisenb. Bed.	400 0	39000
do. Eisenind. Caro	31000	28500
do. Koks	70000	70000
Orenstein & Koppel	31500	29000
Phönix Bergbau	51250	48500
Plauener Tüll	21000	21000
Pöge Hermann	16500	1600
Polyphonwerke	22000	24000
Ratgeber Waggon	15050	15100
Rhein. Metallw. V. A.	20600	16000
do. Stahlwerke	41000	40200
Rhein. Westf. Sprengst.	1700	17900
Riebeck Montan	97000	96000
Rombacher Hütten	20000	19000
Rosenthal Porz.	680 0	67000
Rositzer Braunkohlen	46000	55000
do. Zucker	35000	43000
Rungewerke	13000	13000
Rütgerswerke	32000	2 500
Sachsenwerk	16000	16000
Sächs. Gußst. Döhlen	48000	45000
Sarotti	910	9100
Schering Chem.	630 0	74000
Schneider Hugo	18500	21500
Schuckert & Cie.	21700	35000
Schulz Fritz jr.	20000	25000
Seck Mühlenbau	250 0	15100
Siemens Glasindustrie	15100	—
Siemens-Halske	—	46000
Stettiner Vulkan	7000	66500

	26. 2.	23. 2.
Stöhr & Co.	16 000	15 000
Stöwer Nähmaschinen	45000	48000
Stolberg Zink	65000	655 0
Tafelglas	24000	22000
Telephon Berliner	14500	10000
Terra A.-G.	18000	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	28000	25000
Ver. Deutsche Nickel	36000	32000
Verein. Gothaniawerke	30000	30000
Ver. Pinsel	25000	28000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	16000	16100
Stahlwerk Hagen	20000	20000
Viktoriawerke	14100	15000
Vogel Telegraph	18000	11000
Wanderer-Werke	40000	45000
Weser A.-G.	40000	50000
Westeregeln Alkali	38000	32000
Westfälische Langendreer	34000	31000
Wittener Gußstahl	50000	49500
Zellstoffverein	15000	15000
Zellstoff Waldhof	25000	22000
Zimmermannwerke	11100	11900
Deutsch-Ostafrika	29000	2 000
Kamerun	7050	6100
Neu-Guinea	21000	12500
Otavi-Minen	137500	160000
South West Africa	15000	15000
Russenbank	8000	6500
Benzwerke	15000	14500
Colonial interess.	375000	—
Deutsche Petroleum	34000	29000
Intern. do.	110000	112000
Diamond	130000	135000
Hochfrequenz	8000	7500
Otavi Bergbau	20000	20000
Pomona	410000	—
Salitrera	950000	1000000
Ufa Film	10000	9500
Slomann	50000	50000
Südsee	85000	85000

Amtl. Schwankungskurse
Berlin, 26. Februar 1923

	26. 2. Anfang	26. 2. Schluß	23. 2. Schluß
Kriegsanleihe	90,50	90,—	91,—
Schantung	—	92,50	9650
Hamburger Paketfahrt	40000	39750	40000
Hamburg-Südamerika	110000	100000	100000
Hansa	32000	32000	28500
Nordd. Lloyd	30000	25750	25250
Bochumer Gußstahl	54000	58000	50000
Deutsch-Luxemburger	56500	57250	54000
Gelsenkirchner Bergwerk	53000	57000	51000
Harpener	105000	1 5 00	102500
Hohenlohe	29000	28000	28000
Laurahütte	35000	33000	31500
Phönix	50000	52000	49000
Rheinische Stahlwerke	41000	42500	41000
Rombacher	19500	19550	19300
Deutsche Kaliwerke	60000	50000	52000
Badische Anilin	30000	34500	29000
Elberfelder Farben	29000	31000	24000
Höchster Farben	28000	29000	23000
Allgemeine Elektr.-Gef.	18000	17600	15000
Schuckert	35000	36300	31100
Siemens & Halske	53000	58500	48000
Adlerwerke	11500	12000	11000
Daimler	11000	11750	10200
Deutsche Waffen	86000	87000	825 0
Hirsch Kupfer	34000	35100	33000
Rheinische Metallwaren	20000	20000	17800